



66. Dombaubericht

Von Oktober 2024 bis September 2025

Peter Füssenich

Es war ein großes und feierliches Ereignis, als Konrad von Hochstaden (amt. 1238–1261) an Mariä Himmelfahrt, dem 15. August 1248, den Grundstein für den gotischen Dom legte. Die Annalen von St. Pantaleon berichten, dass der Erzbischof für diesen Tag eigens »die Prälaten der Kirchen, die Edlen des Landes und seine Ministerialen« nach Köln berufen habe, »während eine unzählige Volksmenge von den Predigern durch das Wort der Ermahnung angelockt« worden sei.¹ Dieses Ereignis jährte sich 2025 zum 777. Mal, und es kann in Köln – wo sich »Schnapszahlen« spätestens seit den Zeiten der 11.000 Jungfrauen im Gefolge der heiligen Ursula besonderer Beliebtheit erfreuen – kein Zufall sein, dass sich gleichzeitig auch die Gründung des 1. FC Köln zum 77. Mal jährte. Dom- und Stadtdechant Msgr. Robert Kleine sowie Stadtsuper-

* Der 66. Dombaubericht wurde mit Unterstützung der einzelnen Abteilungen der Kölner Dombauhütte verfasst.

¹ Die Kölner Königschronik. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit 2/69), übersetzt von Karl Platner, bearb. von Wilhelm Wattenbach, Leipzig 1896, S. 359–360.

intendent Dr. Bernhard Seiger hielten, ähnlich wie vor 777 Jahren vor einer »angelockten, unzähligen Volksmenge«, eine bewegende ökumenische Andacht im Dom, bei der auch der Stadionsprecher des 1. FC Köln, Michael Trippel, und die FC-Legende Pierre Littbarski mit »Worten der Ermahnung« zu Fairness und gutem Miteinander in Sport und Gesellschaft aufriefen.²

Wie die Fußballfans anlässlich des Vereinsjubiläums strahlt auch der Dom seit 2025 ganz besonders. Nach mehr als dreijähriger intensiver Planungs- und Umsetzungszeit wurde am Ostersonntag, dem 20. April 2025, die neue Dombeleuchtung durch den Dompropst, die Oberbürgermeisterin, den Vorstandsvorsitzenden der RheinEnergie AG und den Dombaumeister mit einem symbolischen Schalterdruck feierlich in Betrieb genommen.³ Die neue LED-Beleuchtung ersetzt die bisherige Halogen-Metallampentechnik und sorgt für Energieeinsparungen von 70 bis 80 Prozent. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes. Zugleich hüllt sie den Dom in ein warmes, goldenes Licht, das die Dreidimensionalität der Domfasaden und der Strebwerke auch in den Abend- und Nachtstunden in bisher nicht gekannter Weise hervorhebt (ABB. S. 8).

Ein kleiner Schatten fiel auf diese strahlenden Ereignisse durch den Eintritt des langjährigen Archivleiters Dr. Klaus Hardering in den Ruhestand.⁴ Nicht nur wegen seiner großen Liebe zum Dom, seinen Fähigkeiten als Kunsthistoriker, sondern nicht zuletzt auch wegen seiner großen Menschenfreundlichkeit wird er von allen seinen Kolleginnen und Kollegen sehr vermisst werden. Ihm ist das diesjährige Domblatt in großer Dankbarkeit gewidmet.

Wiederherstellungs- und Erhaltungsarbeiten

1. Arbeiten am Bauwerk

1.1 Sicherungsarbeiten im Rahmen des Baumonitorings

Aufgrund der zahlreichen Baustellen im unmittelbaren Domumfeld war eine Befahrung des Domes im Rahmen des Baumonitorings in diesem Berichtszeitraum nicht möglich. Da es in den vergangenen Jahren sehr regelmäßig und gründlich durchgeführt wurde,⁵ stellt dies aber kein Problem dar. Die bereits geplanten Maßnahmen auf der Domsüdseite werden nach dem Abbau der Baustelle vor dem Domhotel im kommenden Jahr fortgesetzt.

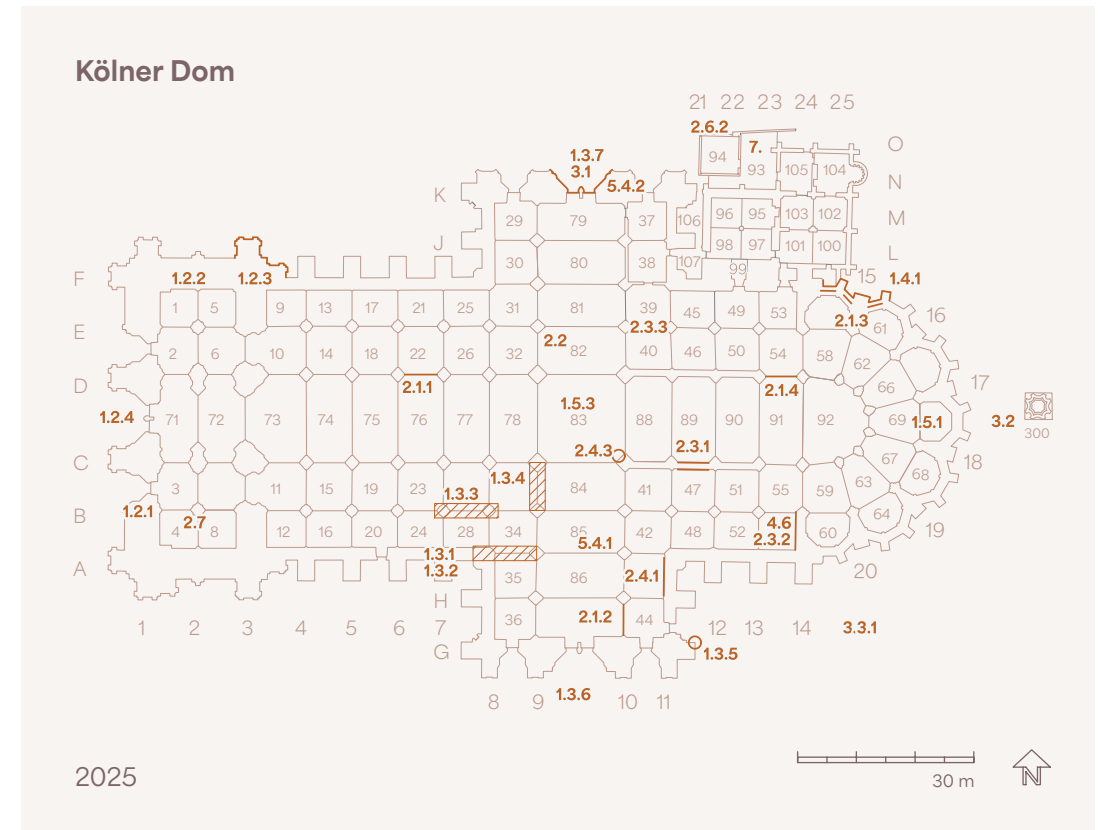
2 P[ia] M[odanese]: 77 Jahre 1. FC Köln und 777 Jahre Kölner Dom, in diesem Domblatt, S. 305–306.

3 P[ia] M[odanese]: Neue Dombeleuchtung, in diesem Domblatt, S. 296–297.

4 Rolf Lauer: Laudatio Klaus Hardering, in diesem Domblatt, S. 228–231.

5 65. Dombaubericht, 2024, S. 8–11.

6 65. Dombaubericht, 2024, S. 12.



1 | Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraums 2024/25. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 66. Dombauberichts.

1.2 Westbau

1.2.1 Erneuerung der Schallluken im Glockenstuhl

Vor der Erneuerung der ausgebauten Holzunterkonstruktion und Bleideckungen der Schallluken im Westfenster des Glockenstuhls⁶ mussten im Frühjahr 2025 zunächst Gewändeprofile (ABB. 2) und Fensterstäbe ersetzt werden, die durch Rostsprengung von Windeisen geschädigt waren. Die äußerst schlanken Profile aus Obernkirchner Sandstein wurden vom Steinmetzbetrieb Schwartzenberg in Aachen vorgefertigt und in der Dombauhütte auf Maß zugeschnitten. Für den Einbau der mehrere Meter langen Werkstücke spannten die Domsteinmetzen Richtschnüre. Die Windeisen wurden an den Kontaktflächen zum Naturstein von den Steinmetzen und dem Malermeister mit einer speziellen Thermoerschichtung versehen, die auf das erhitzte und entrostete Eisen aufgetragen wurde. Nach Aushärten der Farbe über Nacht wurden, zur Vermeidung von Flugrostbildung und weiteren Korrosionsprozessen, die neuen Werkstücke direkt



2 | Setzen von Vierungen in den Fenster-
gewänden des Westfensters im Glocken-
stuhl

am nächsten Tag versetzt und die Fugen verbleit. Nach dem Einbau sämtlicher Werkstücke erhielten die Windeisen einen mehrmaligen Anstrich mit einem Korrosionsschutz, der zuvor mit dem LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland abgestimmt worden war.⁷

Im September 2025 erstellten Schlosser und Schmied zusammen mit einem Monteur der Firma Carl Stahl ein Aufmaß zur Festlegung der genauen Maße und Anschlusspunkte für die Stahlnetze des Taubenschutzes. Diese werden dann parallel mit der Erneuerung der Schallluken montiert. Dies kann nur abschnittsweise und gleichzei-

gig mit dem Abbau der Gerüste erfolgen, da aufgrund der geringen Standflächen die Innen- und Außengerüste miteinander verbunden und verankert sind; sie müssen daher auch zusammen Gerüstlage für Gerüstlage abgebaut werden.

1.2.2 Arbeiten am Nordturmhelm

1996 begann mit dem Aufbau des Hängegerüsts an der südwestlichen Ecke des Nordturms D 01 die Restaurierung der vier großen Eckfialen.⁸ Mit dem Beginn des Aufbaus des Hängegerüsts an der nordöstlichen Ecke des Turms F 03 werden nun die restauratorischen Arbeiten am vierten Fialturm vorbereitet. Das von der Gerüstbaukolonne entwickelte konstruktive Konzept der Hängegerüste wurde im Lauf der Jahrzehnte systematisch optimiert.⁹

Das erste Etappenziel der aktuellen Maßnahme ist die Herstellung der oberen Gerüstplattform, die in etwa 100 m Höhe an acht Schwerlastketten aufgehängt wird. Um das Turmmaßwerk nicht direkt mit den Lasten des Gerüsts zu beanspruchen, werden die Ketten an eine am Helm anliegende Stahlunterkonstruktion angeschlagen. Zu den ersten Arbeitsschritten gehört daher die Demontage der Stahlunterkonstruktion auf der Nordwestseite des Turmhelms bei F 01 und die Wiedererrichtung auf der Nordostseite bei F 03. Der Abbau der

Stahlunterkonstruktion konnte Ende Juni beendet werden; der Aufbau ist zurzeit im Gang. Anschließend wird zunächst die obere Gerüstplattform auf 100 m Höhe errichtet, danach eine zweite Plattform, die an Seilwinden abgelassen und in 75 m Höhe rückverankert wird.¹⁰ Zwischen beiden Plattformen wird ein fahrbares Schutznetz installiert, sodass die weiteren Gerüstbauarbeiten ohne Gefahr abstürzender Kleinteile erfolgen können. Um bis dahin die Sicherheit der Passanten zu gewährleisten, muss während der laufenden Arbeiten der Bereich unter dem Nordturm, der ein wichtiger Verkehrsweg zwischen Hauptbahnhof und Innenstadt ist, gesperrt werden. Die Anfang April eingerichtete Absperrung ist so konzipiert, dass sie nur bei Bedarf geschlossen und außerhalb der Arbeitszeiten geöffnet werden kann. Wie lange der Aufbau andauern wird, ist auch von den vielen Bauprojekten in der Domumgebung abhängig. Bis zur Einrichtung des Schutznetzes kann der Gerüstbau daher nur in enger Abstimmung mit der Stadt Köln erfolgen, die sehr bald mit der Umgestaltung der nördlichen Domumgebung beginnen möchte.¹¹

Die Tragkonstruktion des Hängegerüsts besteht im Wesentlichen aus Aluminiumtraversen. Für das Gerüst sollen überwiegend die Bauteile des Gerüsts wiederverwendet werden, das bis 2013 an der Turmecke D 03 hing. Daher wurden Materialuntersuchungen hinsichtlich möglicher Verwitterungs- oder Verschleißerscheinungen durchgeführt.¹² Zudem wird jedes Bauteil vor dem Einbau sorgfältig auf Beschädigungen überprüft. Die infolge geänderter Normen und konstruktiver Anpassungen notwendige statische Neuberechnung der Gerüstkonstruktion wurde von Dipl.-Ingenieur Udo Roth aus Bergheim übernommen.

7 65. Dombaubericht, 2024, S. 12.

8 Vgl. 37. Dombaubericht, 1996, S. 17–19. – 2002 und 2011 folgten die Hängegerüste an D 03 und F 01. Vgl. 43. Dombaubericht, 2002, S. 18–24. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 140. – Spektakulär waren die Demontagen der Gerüste unter Einsatz eines Krans 2006, 2013 und 2021. Vgl. 47. Dombaubericht, 2006, S. 20–21. – 54. Dombaubericht, 2013, S. 33–38. – 62. Dombaubericht, 2021, S. 10–12.

9 Die Hängegerüste an D 03 und F 01 wurden an einer Stahlkonstruktion befestigt und nicht mehr wie D 01 direkt am Turmhelm angeschlagen. Der Aufbau erfolgte in beiden Fällen innerhalb eines fahrbaren Schutznetzes. Das Hängegerüst F 01 wurde erstmals an weniger elastischen Ketten statt an Seilen aufgehängt.

10 Zu einer detaillierten Beschreibung der Bauabfolge zur Erstellung der Plattformen und des Schutznetzes des Hängegerüsts vgl. 43. Dombaubericht, 2002, S. 18–24.

11 Die Umgestaltung der Domumgebung nach den Plänen des Architekturbüros Allmann Sattler Wappner (heute allmannwappner) hat in den Jahren 2013 bis 2016 mit dem Umbau der Ostumgebung begonnen. Vgl. 54. Dombaubericht, 2013, S. 22–24. – 55. Dombaubericht, 2014, S. 46–47. – 56. Dombaubericht, 2015, S. 45–46. – 57. Dombaubericht, 2016, S. 213–217.

12 Der TÜV Nord konstatierte den einwandfreien Zustand der hochwertig ausgeführten Schweißnähte sowohl an den Aluminiumtraversen als auch an den Aufhängungskonstruktionen für die Schwerlastketten. An den Aluminiumtraversen waren schon 2023 im Kölner Institut für Baustoffprüfung und -technologie (KIBT) zufriedenstellende Traglastversuche auf Biegung und Zugkraft durchgeführt worden. An den Ketten sowie an sämtlichen Anschlagmitteln wurden die obligatorischen UVV-Prüfungen (Unfallverhütungsvorschrift) durchgeführt.



3 | Modellvorlage für eine Vierung im Blattfries am spätgotischen Pfeiler F 03



4 | Neues Aufsatzstück für den Baldachin des Moses am Marienportal

1.2.3 Restaurierung des spätgotischen Nordturm Pfeilers F 03

Nach dem Ausarbeiten der Vierungen im Trachytmauerwerk¹³ des Pfeilers F 03 in 14–20 m Höhe und dem Erstellen des Aufmaßes durch die Steintechnik wurden die Pläne für die neuen Werkstücke angefertigt. Die großen Vierungen für die Wasserschläge auf 20 m erstellte die Firma Schwarzenberg aus Aachen in Montemerlo-Trachyt, dem Ersatzmaterial für den Drachenfels-Trachyt der spätmittelalterlichen Bauzeit. Kleinere Vierungen wie Blendmaßwerke und Profilstücke werden in der Dombauhütte hergestellt, ferner auch drei aufwendige Vierungen für einen Blattfries unterhalb der Wasserschläge. Nach dem Abformen der vorhandenen Ornamentik stellt Bildhauer Michael Oster die Modellvorlagen zur Reproduktion in Stein für die Steinmetzen her (Abb. 3). Die erste Blattfriesvierung wird bereits durch Steinmetz Sven Imamovic gefertigt.

1.2.4 Erneuerung der Baldachine am Marienportal

Für den neuen Baldachin über der Figur des Moses am Marienportal¹⁴ erstellte Steinmetzin Annette Gonera das passende Aufsatzstück (Abb. 4), ein äußerst filigranes Werkstück aus französischem Kalkstein, der aus Caen in der Normandie stammt. Derzeit fertigt die Steinmetzin Begleitfialen und Kreuzblumen für den Aufsatz. Ein weiterer Baldachinaufsatz wird zurzeit durch Steinmetz Wolfgang Küpper ausgeführt.

1.3 Lang- und Querhaus

1.3.1 Restaurierung des Strebewerks A 08–A 09

Die Restaurierung des Strebewerks A 08–A 09 stellt eine planerische Herausforderung für Ingenieure und Statiker dar.¹⁵ Die Maßwerkbrücken der beiden Strebebögen müssen nacheinander ausgetauscht werden, beginnend am weniger stark beanspruchten oberen Strebebogen.¹⁶ Durch deren Abbau sind die Strebebögen erheblich geschwächt, sodass während der Bauphase statische Ersatzmaßnahmen getroffen werden müssen.

Zur Sicherung des unteren Strebebogens kam dieselbe Konstruktion zum Einsatz, die bereits 2006 am Strebewerk H 08–H 09 eingebaut war.¹⁷ Diese besteht aus zwei Stahltraversen, welche die Hochschiffpfeiler A 09 und A 10 umfassen. Zwischen diesen werden zwei Parafilseile durch den Dominnenraum gespannt. Das Material wurde aufgrund seines leichten Gewichts und der geringen

¹³ 65. Dombaubericht, 2024, S. 14.

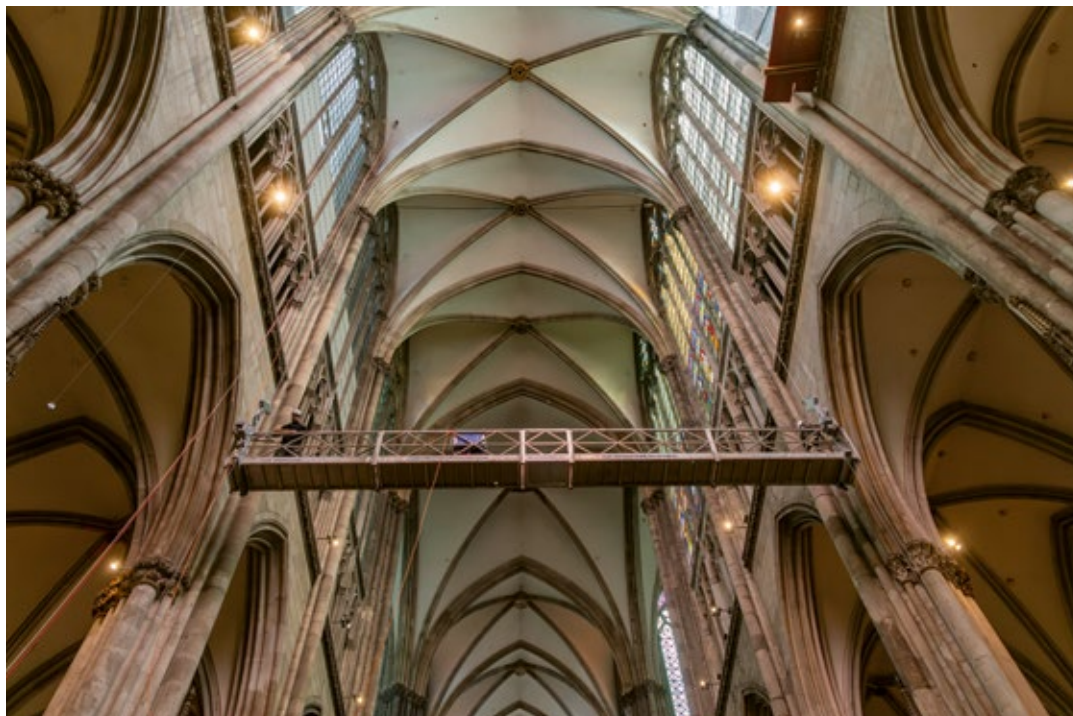
¹⁴ 65. Dombaubericht, 2024, S. 15.

¹⁵ 65. Dombaubericht, 2024, S. 15–16. –
⁶⁴ Dombaubericht, 2023, S. 14–15.

¹⁶ Vereinfacht dargestellt hat der untere

Bogen die Kraft der Gewölbe zu tragen, während der obere vornehmlich von den auf die Hochschiffwand und den Dachstuhl einwirkenden Windkräften beansprucht wird.

¹⁷ 47. Dombaubericht, 2006, S. 12–14.



5 | Montage der Parafilseil-Abspannung mithilfe eines 13 m breiten Fassadenfahrkorbs im Südquerhaus

Temperaturdehnung gewählt. Die statische Berechnung stellte erneut das Ingenieurbüro Finck Billen auf; geprüft wurde sie vom Aachener Büro IBG Güldenpfennig – Schlich. Ein Monitoring-System der Firma Glötzl überwacht die Ankerkräfte und die Bauwerksverformungen in Echtzeit und würde bei nennenswerten Veränderungen eine Warnung an die Mobilfunktelefone der Bauleitung senden.

Zur Montage der Abspannung wurde ein 13 m breiter Fassadenfahrkorb genutzt, der im Dachstuhl aufgehängt war und im Querhausmittelschiff auf die Höhe des Couronnements der Obergadenfenster gezogen wurde (ABB. 5). Nachdem die Glaser die Fensterpaneele aus den betroffenen Ecken des Maßwerks ausgebaut hatten, konnte ein Team aus Gerüstbauern und Versetzsteinmetzen den Einbau der Parafilseile vornehmen. Die benötigte Vorspannung wurde mithilfe von zwei Hydraulikzylindern aufgebracht. Da entsprechende Hohlkolbenzylinder im benötigten Durchmesser nicht mit integrierter Sicherheitsmutter zu bekommen waren, wurden von Schlosser und Schmied einfache, aber ebenso wirksame Abfangkonstruktionen aus je zwei stählernen Grundplatten und vier Gewindestangen gefertigt (ABB. 6).

Am oberen Strebebogen wurden die Zuganker reaktiviert, die bereits im Zuge der Restaurierung der östlichen Strebewerke des Südquerhauses Ende der



6 | Abfangkonstruktionen für die Hydraulikzylinder aus je zwei Grundplatten und vier Gewindestangen

1920er-Jahre eingebaut wurden und ohne Funktion am Bau verblieben waren. Zur Integration einer Kraftmessdose musste an den dreiteiligen Ankerstangen jeweils ein Endglied der beiden Anker von den Metallbauern neu hergestellt werden. Diese schließen mithilfe angepasster Gewinde an die historischen Spannschlösser an. Nach Abschluss der Maßnahme soll wieder das historische Ankerglied eingesetzt werden. Um jede ungewollte Verformung an beiden Strebebögen ausschließen zu können, wurden sie mit Lehrbögen aus Metallgitterträgern unterstützt. Die teils speziell angefertigten Bauteile waren schon bei der Maßnahme am Strebewerk H 08–H 09 im Einsatz. Die statische Berechnung übernahm wieder der Gerüststatiker Dipl.-Ingenieur Josef Pesch. Im Juli 2025 erfolgte der Abbau der oberen Maßwerkbrüstung.

Erfreulicherweise zeigte sich bei den Ausstemmarbeiten im Strebewerk, dass die Substanz des Stuben- beziehungsweise Schlaitdorfer Sandsteins trotz wabenförmiger Rückwitterungen, sogenannter Alveolen, meist stabil ist. Auch Schalenbildungen erwiesen sich nur in Einzelfällen als Problem, da sie meist nur wenige Millimeter stark sind und die darunterliegende Mürbzzone in der Regel nur wenige Kornlagen umfasst. Aufgrund dieser Erkenntnisse und der Untersuchungen zum Schlaitdorfer Sandstein (vgl. 1.3.2) wurde die Entscheidung getroffen, we-

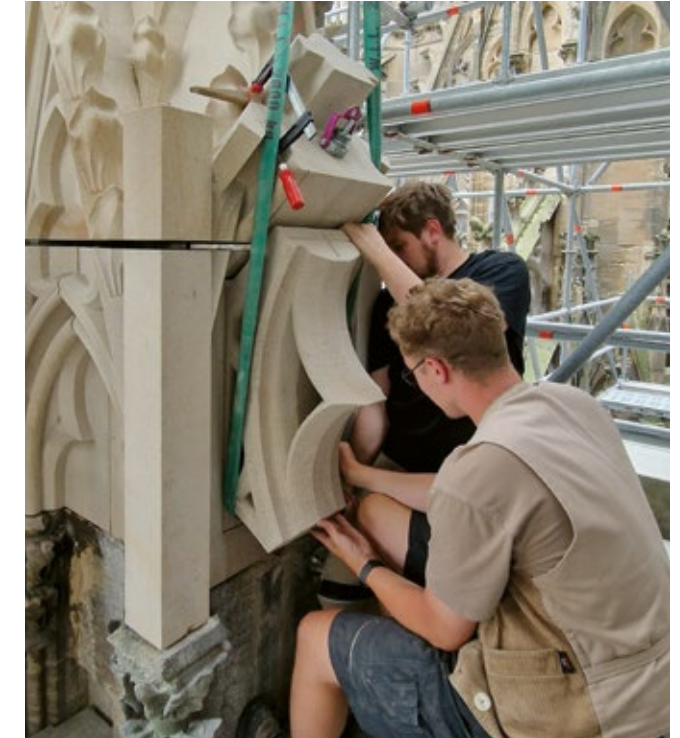


7 | Lösung und Absaugung der Salze unter Verwendung eines Vakuum-Spülsaugers

niger historische Bauteile auszutauschen als vorgesehen; sie werden nun restauratorisch behandelt. Diese Entwicklung ist zukunftsweisend. Es zeichnet sich ab, dass bei künftigen Baustellen im Strebewerk ein deutlich höherer Anteil bauzeitlicher Werkstücke erhalten werden kann.

Da sämtliche Bauteile im Strebewerk durch bauschädliche Salze belastet sind, wurden testweise Salz reduzierende Maßnahmen durchgeführt (vgl. 1.3.2). Die Versetzsteinmetzen Ludger Weichhaus und Michael Schlig trugen an Werkstücken, die nach dem Ausbau gut zugänglich waren, schwer lösliche Gipskrusten im Partikelfeinstrahlverfahren ab. An der südlichen Begleitfiale, die bereits im Vorjahr auf gleiche Weise gereinigt worden war, wurden anschließend auch leicht lösliche Magnesiumsulfat-Salze an ausgewählten Werkstücken reduziert: Nach dem Abnehmen von Salzausblühungen an trockenen, warmen Tagen mit Pinsel und Staubsauger kam versuchsweise ein Vakuum-Spülsauger zum Einsatz. Der mit einer umlaufenden Gummilippe versehene Waschkopf sprüht verwirbeltes kaltes Wasser auf das Gestein, löst das Salz und saugt die Lösung im selben Arbeitsgang von der Oberfläche ab. Auf diese Weise lässt sich selbst aus grobkörnigen Strukturen Salz »auswaschen« (Abb. 7). Während die Laboranalysen zur Wirtiefe und der Reduzierung des Salzgehalts noch laufen, lassen Beobach-

8 | Versetzarbeiten am Ansatz der oberen Strebebrücke



tungen im Strebewerk bereits auf positive Effekte schließen: Seit der Behandlung traten weder auf den Oberflächen noch unter den Schalen der bearbeiteten Werkstücke Salzausblühungen auf. Ebenso blieben Materialverluste wie Absanden, Abbröckeln oder Abplatzen ganzer Profilglieder – anders als bei den benachbarten unbehandelten Stücken – aus.

An den Steinoberflächen des Strebepfeilers A 08, die durch den Steinausbau im August 2025 gut erreichbar waren, wurden neben den Reinigungs- und Entsalzungsarbeiten auch erste Restaurierungsmaßnahmen ausgeführt.

Nach Abschluss der restauratorischen Maßnahmen konnten die Steinmetze die Versetzarbeiten an der oberen Strebebrücke durchführen (Abb. 8). Das Versetzen der aufwendigen Werksteine, die den geometrisch komplexen Übergang zwischen Strebepfeiler und Strebobogen bilden, erwies sich als besonders herausfordernd. Ihre passgenaue Ausrichtung ist entscheidend für den weiteren Aufbau des gesamten Strebegogens.

Hierfür und zur Vorbereitung der nächsten Bauabschnitte im Strebewerk A 08–A 09 wurden und werden zahlreiche Werkstücke wie Unter- und Oberteile der Strebbögen, Aufbaustücke, Konsolsteine und zahlreiche Vierungen durch die Steinmetzen der Dombauhütte gefertigt. Das betrifft fast den kompletten Er-

satz der unteren und oberen Maßwerkbrücken der Strebebögen sowie von stark geschädigten Laubköpfen, die den oberen Abschluss der Maßwerkbrücken bilden. Ebenfalls wurde der obere Abschluss der östlichen Fiale A 08 mit Anschluss an den Strebepfeiler A 08 komplett erneuert. In Arbeit sind derzeit noch Werkstücke für die westliche Fiale A 08, die ebenfalls aufgrund großer Schäden in Teilen erneuert werden muss, sowie zahlreiche Vierungen für die Pfeilerbasis des Strebepfeilers A 08.

Besondere Herausforderungen für die Bildhauer stellen die Neuanfertigungen zweier Wimpergaufnehmer mit Konsolfiguren, eines Ritters und eines Armbrustschützen aus dem Zyklus »Szenen aus den Kreuzzügen«, dar. Nach Fertigstellung der Modelle im letzten Jahr¹⁸ konnte Bildhauer Michael Oster die Figuren in Božanov-Sandstein neu schlagen. Eine darunter befindliche weitere Konsolfigur eines Ritters erhält einen neuen Kopf und eine neue Schulterpartie. Dafür musste der Torso von der Bildhauerin Nina Ohldag vor Ort abgeformt und die Form anschließend in Gips ausgegossen werden. Auf dem so erstellten 1:1-Modell werden die fehlenden Körperteile aufmodelliert. Sie dienen als Vorlage für die Umsetzung in Stein. Vorlagen hierfür, wie auch für die beiden Wimpergaufnehmer, sind die originalen Bozzetti von Christian Mohr aus dem 19. Jahrhundert.

1.3.2 Untersuchungen zu Restaurierungsmethoden und -materialien für den Schlaitdorfer Sandstein

Wie im vorausgegangenen Dombaubericht aufgezeigt, konnte bislang kein Restauriermörtel langfristig den Salzbelastungen und Verwitterungsprozessen im Stuben- beziehungsweise Schlaitdorfer Sandstein standhalten.¹⁹ Daher wurde das Anforderungsprofil für einen geeigneten Mörtel überarbeitet: Der Fokus liegt nun stärker auf Opfer-, Sanier- und Funktionsputzen, die sowohl der Salzlast standhalten als auch bauphysikalisch auf die Gesteinseigenschaften abgestimmt sind. Um den Bedarf zu schärfen und den fachlichen Austausch zu fördern, referierten Kathrin Bommers und Mira Meyer im September 2024 auf der Tagung »Mauerwerkssalze verstehen«²⁰ über den Themenkomplex. Kurz darauf konnte der Geologe und Denkmalplaner Dr. Georg Hilbert als Berater für die Konzept- und Materialfindung im Strebewerk gewonnen werden. Auf seine Anregung hin wurden die im Strebewerk definierten Oberflächentypen – charakteristische Kombinationen von Schadensphänomenen – überprüft, ergänzt und angepasst.

18 65. Dombaubericht, 2024, S. 15.

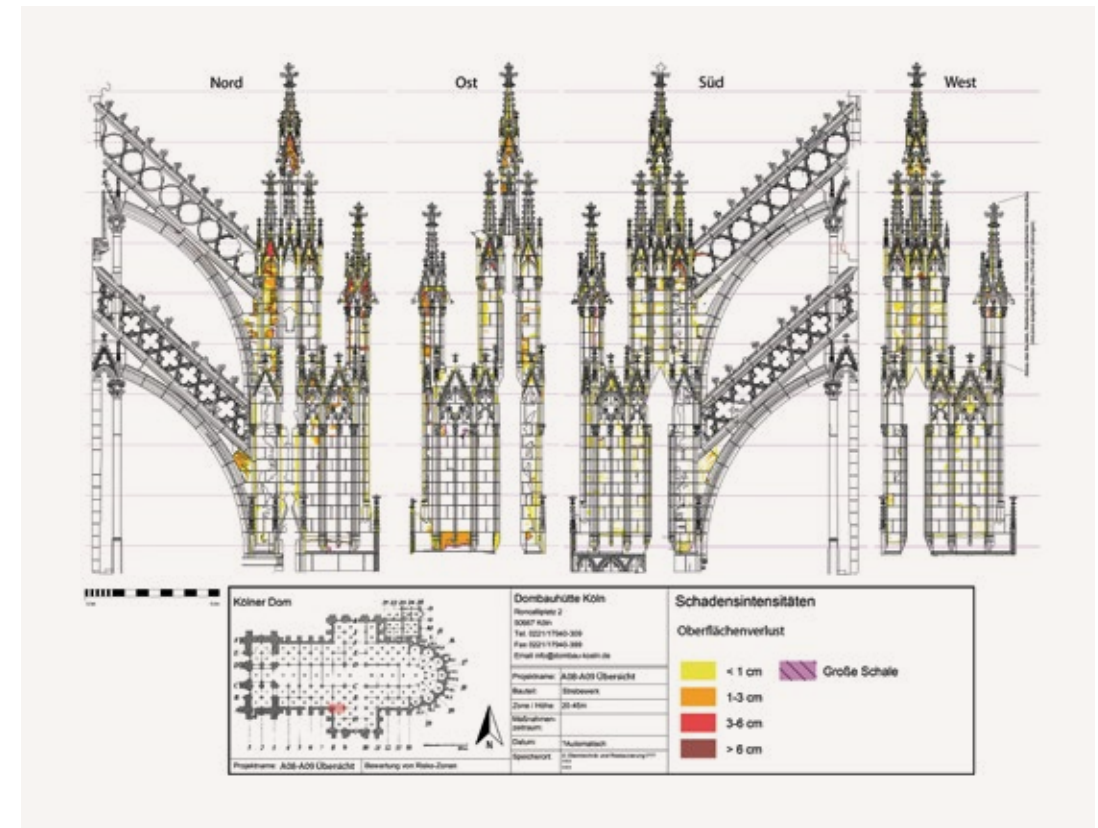
19 65. Dombaubericht, 2024, S. 18.

20 Die Tagung »Mauerwerkssalze verstehen«

des Vereins Salze im Kulturgut e. V. fand am

26. und 27. September 2024 an der Technischen

Hochschule (TH) Köln statt.



9 | Kartierung der Schadensintensitäten im Strebewerk A 08–A 09

Die fünf dominierenden Typen wurden anschließend auf ihre technischen Kennwerte und Salzbelastung untersucht. Weitere Untersuchungen am Stein wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Elisabeth Mascha von der Akademie für Angewandte Künste in Wien beigesteuert.

Die Ergebnisse zeigen das Zusammenspiel von Gesteinsgefüge und Umweltfaktoren: Stubensandstein weist oft feine, nur wenige Zentimeter mächtige Schichtungen auf, die sich in ihren Eigenschaften deutlich voneinander unterscheiden.

Eine Kartierung der Schadensintensitäten zeigt zudem, dass tiefe Auswitterungen selten an Flächen mit südwestlicher Ausrichtung auftreten (ABB. 9). Drastische Materialverluste finden sich überwiegend bei Nord- bis Südostexposition und dort vor allem in architektonischen Nischen: an eng gesetzten Werkstücken zum Beispiel hinter den Begleitfialen oder in den Tiefen komplexer Profilglieder oder Zierelemente – also meist an Bauteilen von hohem bauhistorischen Wert. Neben den Gesteinseigenschaften wirken folglich ungünstige Bedingungen bei

Temperatur, Luftfeuchte, Sonneneinstrahlung und Wind beschleunigend auf den Materialverfall, da sie den Wasser(dampf)- und damit den Salztransport im Gestein beeinflussen.

Auf Basis dieser Erkenntnisse wurden drei Maßnahmenfelder definiert: Salzreduzierung, Mörtelergänzungen (salzresistent, weicher als das Ausgangsgestein, variabel in Schichtstärken) und Stabilisierung von Schalen (Kombination aus Festigung und Injektion). Zur Salzreduzierung wurde ein Vakuum-Spülsauger erprobt (vgl. 1.3.1). Zwei Fragen standen im Vordergrund: Lässt sich Salz in relevanter Menge und Tiefe aus dem Gestein spülen? Ist das Verfahren im feinteiligen Strebewerk anwendbar? Erste Laborwerte zeigen deutliche Veränderungen des Salzgemisches bis in 10 cm Tiefe; optisch blieben Salzausblühungen auf Testflächen bislang aus (vgl. 1.3.1).

Bei den Mörteltests lag der Fokus seit dem Sommer 2025 auf Funktionsputzen ohne hydrophobierende Eigenschaften. Die Bestandteile der verschiedenen Produkte wurden analysiert, Mörtelprismen hergestellt und auf Festmörtel-eigenschaften untersucht. Parallel wurden ausgewählte Mörtel an gereinigten und entsalzten Ausbauteilen des Strebewerks auf Verarbeitung, Abbindung und Pigmentierbarkeit getestet.

Seit September 2025 widmet sich zudem eine Bachelorarbeit an der Fachhochschule Potsdam den Mörteln und mineralischen Klebstoffen für den Einbau von Neuteilen und Vierungen. Dabei untersucht Leon Wilke insbesondere deren Eignung als Kontaktfläche zwischen salzbelastetem Stubensandstein und Ersatzgestein aus Božanov.

1.3.3 Restaurierung des Strebewerks B 07–B 09

Nach der Anlieferung von bereits mit CNC-Seilsägen im Steinbruch von Božanov vorbereiteten Werkstücken konnte in der Dombauhütte mit der Fertigung der Brüstungsstücke für die Strebebögen B 07–B 08 begonnen werden. Für die Anfertigung neuer Konsolfiguren (Wimpergaufnehmer) an Pfeiler B 09, die eine Edelfrau und einen Edelmann darstellen, stellte Bildhauer Michael Oster auf Grundlage der Originalbozzetti die Modellvorlagen (ABB. 10) her.

1.3.4 Restaurierung der Obergadenwand B 09–C 09

Aufgrund der umfangreichen Arbeiten im Strebewerk A 08–A 09 musste das Versetzen der neuen, in Božanov vorgefertigten Brüstungselemente der Obergaden-

21 64. Dombaubericht, 2023, S. 15.

22 65. Dombaubericht, 2024, S. 20. –

64. Dombaubericht, 2023, S. 15.

23 65. Dombaubericht, 2024, S. 20. –

64. Dombaubericht, 2023, S. 16.

24 P[ia] M[odanese]: Offizielle Übergabe eines von der Kanagawa-Universität gestifteten Wasserspeiers, in diesem Domblatt, S. 293.



10 | Bildhauer Michael Oster erstellt die Modellvorlage für eine Konsole mit Darstellung eines Edelmanns für Pfeiler B 09

wand B 09–C 09 nochmals verschoben werden.²¹ Die von der Firma Schwartzberg gefertigten Blattfriesstücke für den Wimperg des Agilolphusfensters sind mittlerweile angeliefert worden.²² Sie stehen mit weiteren in der Dombauhütte für den Wimperg gefertigten Laubköpfen und Vierungen zum Einbau bereit.

1.3.5 Restaurierung der Südquerhausfassade

Der von Uta Tröger gefertigte Wasserspeier aus Basaltlava²³ an der Ostseite des Pfeilers G 11 konnte am 12. November 2024 versetzt werden (ABB. 11). Für die Montage des tonnenschweren Werkstücks kam ein neuer 32-Tonnen-Autokran der Firma Wasel zum Einsatz. Nach der Montage konnte das Gerüst am Pfeiler G 11 abgebaut werden. Der Wasserspeier wurde von der Kanagawa-Universität in Yokohama gestiftet. Die feierliche Übergabe fand unter Anwesenheit des Präsidenten der Universität Prof. Ryusuke Toda am 4. September 2025 statt.²⁴



11 | *Der neue Wasserspeier an Pfeiler G 11 wird versetzt.*

1.3.6 Ergänzung von Skulpturen der Südquerhausfassade

Bildhauer Hans-Christoph Hoppe erstellte weitere Vierungen für die Teilergänzung der Figur des heiligen Alban von Mainz.²⁵ So konnte eine große Vierung zur Ergänzung der linken Schulter mit Arm und Bischofsstab passgenau eingesetzt werden. Ferner wurden zahlreiche kleinere Vierungen, etwa am Gewand des Heiligen, gesetzt. Nach ihrer Fertigstellung kann die Figur mit den bereits ergänzten Skulpturen der heiligen Cordula und des heiligen Pantaleon²⁶ in den Südquerhausportalen versetzt werden.

1.3.7 Restaurierung des Michaelsportals

Das im vergangenen Jahr errichtete Gerüst am Wimperg des Michaelsportals (ABB. 12)²⁷ wurde durch die Gerüstbauer mit einer Folie der Firma Euro Planen verkleidet, welche den Bereich für die notwendigen Sandstrahl- und Laserarbeiten abschirmt. Für die bessere Optik wurde die Folie mit einem fotogrammetrischen Plan des eingerüsteten Bereichs bedruckt.

12 | *Wimperg des Michaelsportals vor der Restaurierung*



Zunächst wurde die Bau- und Restaurierungsgeschichte recherchiert. Dazu erfasste Sebastian Becker den Gesteinsbestand in einer Kartierung, die auf materialtechnologischen Untersuchungen durch Dr. Esther von Plehwe-Leisen basiert. Für die Ergänzungen an den Baldachinaufbauten wird die Verwendung von Crazannes-Kalkstein angestrebt, dessen Beschaffung im französischen Arrondissement Rochefort (Département Charante-Maritime) über den Steintechniker Michael Jürkel koordiniert wird. Da der Wimperg – im Unterschied zum Tympanonfeld und den Archivolten – bereits im 20. Jahrhundert restauriert wurde, traten hier Restaurierungsmaterialien zutage, die von der Steinrestaurierungswerkstatt dokumentiert und analysiert wurden. Unter anderem wurde ein flächiger Leinölstrich nachgewiesen, der ursprünglich wohl als farblose Imprägnierung gedacht war, heute jedoch stark vergilbt auf dem Stein aufliegt.

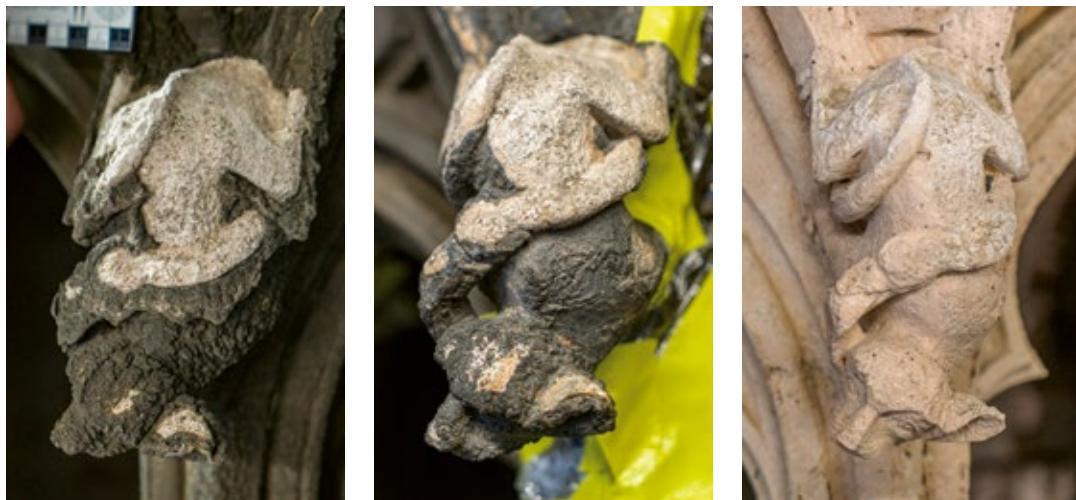
25 65. Dombaubericht, 2024, S. 21. –

64. Dombaubericht, 2023, S. 16–17.

26 65. Dombaubericht, 2024, S. 21. –

64. Dombaubericht, 2023, S. 16–17.

27 65. Dombaubericht, 2024, S. 21–22.



13 | Zierwasserspeier an einem Baldachin des Wimpergs des heiligen Kirchenvaters Gregor vor, während und nach der Reinigung

Auch der Erhaltungszustand des Wimpergs und der Figuren wurde fotografisch erfasst und kartiert. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei den Anlagerungsphänomenen, deren Reduzierung mit Partikelfeinstrahl- und Laserverfahren – wie sie im unteren Bauabschnitt zwischen 2014 und 2016 zum Einsatz kamen – nicht möglich ist. Hierzu zählen neben dem stark vergilbten Leinöl insbesondere schwarze Krusten von bis zu 8 mm Stärke, die eigenständige, die Ornamentik überlagernde »Blumenkohlstrukturen« entwickelt haben. Schwarze Krusten in dieser Stärke sind selbst am Kölner Dom eine Seltenheit. Problematisch ist, dass sie sich an äußerst feinen Zierelementen wie Wasserspeiern und Krabben gebildet haben und dort neben Oberflächen auftreten, die durch ihre Regenexposition keine Krusten aufweisen. Letztere erscheinen dagegen rückgewittert und zum Teil instabil, sodass der Einsatz von Sandstrahlgeräten hier unweigerlich zu einem Verlust der bereits degradierten Oberflächen geführt hätte. Daher konnte das Reinigungskonzept des ersten Portalabschnitts nicht eins zu eins auf den Wimperg übertragen werden. Nach umfangreichen Untersuchungen in der Werkstatt bestätigten auch Tests am Portalwimperg einen Kationentauscher als bestmögliche Lösung: Nach einer Wirkzeit von 24 Stunden ließ sich die millimeterdicke Kruste ohne Kraftaufwand bis auf die letzte Schicht mit Spachteln abtragen. Die verbliebenen Reste konnten anschließend schonend mittels Partikelfeinstrahlverfahren entfernt werden. Unter den Gipskrusten zeigte sich das Zierwerk des Wimpergs in bemerkenswert gutem Erhaltungszustand: Die feinen Bildhauerarbeiten treten nach der Reinigung wieder kantenscharf und detailreich hervor (ABB. 13).



14 | Restaurierung der mittelalterlichen Wasserspeier am Chorkapellenkranz

Auch die vergilbten Leinölrückstände wurden mit feinem Strahlgut abgetragen. Aus konservatorischen wie ästhetischen Gründen entschied man sich für deren vollständige Abnahme. Dadurch gelingt es die Gesteinsoberflächen zu öffnen und den heterogenen Gesteinsbestand aus der Bauzeit und den späteren Restaurierungskampagnen optisch weitgehend aneinander anzugleichen. Die Strahlarbeiten wurden von Februar bis August 2025 am gesamten Wimperg, einschließlich seiner Rückseite, ausgeführt.

1.4 Chor

1.4.1 Restaurierung des mittelalterlichen Trachytmauerwerks am Chorkapellenkranz

Im Sommer 2025 wurden die Wasserspeier im aktuellen Baustellenabschnitt F 14.2–F 15.1 restauriert (ABB. 14). Entgegen dem üblichen Vorgehen, von oben nach unten zu arbeiten, hatte das Projektteam deren Bearbeitung bewusst ans Ende der Baumaßnahmen gestellt. Dies geschah aufgrund der besonderen Bedeutung und der komplexen Verwitterungsbilder der Wasserspeier, von denen drei in der Zeit um 1300 aus Trachyt gefertigt wurden. Lediglich der hundartige Wasserspeier an Pfeiler F 15.2 wurde zwischen 1935 und 1939 aus Muschelkalk er-



15 | Fuß des Wasserspeiers in Form eines Hockenden an Pfeiler F 15 im Vorzustand, nach der Klebung und mit Mörtelergänzungen

setzt. Trotz früherer Erhaltungs- und Sicherungsmaßnahmen in den 1830er- und 1930er-Jahren wiesen die Wasser führenden, stark der Witterung ausgesetzten Werkstücke zum Teil erhebliche Verkrustungen, Risse, Brüche, Schalenbildungen und Aufblätterungen auf – häufig in Verbindung mit der Einregelung der großen Sanidinkristalle.

Der Zustand der Wasserspeier wurde in einer separaten Kartierung erfasst, die dem Detailgrad der Verwitterungserscheinungen und der Gestaltung Rechnung trägt. Anders als bei den übrigen eingerüsteten Bauteilen erfolgte die Dokumentation nicht auf Basis von Planunterlagen im Maßstab 1:25, sondern auf Fotografien im Verhältnis 1:5. Zunächst wurde der Istzustand erfasst, aus dem sich die notwendigen Maßnahmen ableiten ließen. Feine Rissysteme, die sich oft erst nach Vorbehandlung mit einem Ethanol-Wasser-Gemisch vollständig zeigten, wurden von der Maßnahmen- in die Zustandskartierung rückgeführt.

Die durchgeführten Maßnahmen umfassten unter anderem die Salzreduzierung mittels Kompressen am westlichen Wasserspeier des Pfeilers F 15, die Riss- und Bruchverklebung mit einem mit Wasser mischbaren Epoxidharz sowie Anböschungen und Schlämmen mit den werkstoffeigenen Mörteln für Drachenfels-Trachyt (ABB. 15). Anders als bei den Wandflächen wurden die Schlämmen zusätzlich mit 1–2-prozentigem, wasseremulgierbarem Epoxidharz versetzt, um deren Haftung und Beständigkeit an den exponierten Skulpturen zu verbessern. Die Rezepturabwandlungen waren bereits im Vorjahr in der Steinrestaurierungswerkstatt getestet worden, wobei eine reduzierte, aber gleichmäßige Wasseraufnahme nachgewiesen werden konnte.

Die Maßnahmen an den Wasserspeiern unterscheiden sich zudem optisch von denen im Mauerwerk. Während dort Teilergänzungen vorgenommen wurden, ist bei den Wasserspeiern auf den rein konservatorischen Erhalt des Istzustandes Wert gelegt worden. Auf Form herstellende Antragungen wurde vollständig verzichtet, und die Schlämmen sind mit Pinseln und Schwämmen in die geschädigte Gesteinsstruktur eingearbeitet worden. Dadurch werden Risse und Schalen geschlossen, der Wasserablauf verbessert und die Verbindung der Steinfragmente untereinander gesichert. Dies ist besonders wichtig, um Feuchtestau und Frostsprengung zu vermeiden und den Salztransport zu gewährleisten, da schädliche Salze sonst genau in den Bereichen ausfallen würden, die bereits intensive Überarbeitung erfordern.

Die Restaurierung der Pfeiler- und Wandflächen sowie des profilierten Stabwerks an den Fenstern wurde gemäß den Systemen der vergangenen Jahre fortgesetzt.²⁸ Mit Abschluss der Maßnahmen in der Steinlage auf 4 m Höhe wurde zum Ende des Berichtszeitraums ein bedeutender Meilenstein erreicht: die Beendigung der Steinrestaurierung bei der derzeitigen Gerüststellung.

1.5 Arbeiten an den Dombächern

1.5.1 Wartung und Reparatur von Rinnen und Falleitungen, Arbeiten an den Chorkapellendächern

Die Arbeit der Dachdeckerkolonne ist für den Dom von unschätzbarem Wert. Beinahe alle Schadens- und Degenerationsprozesse der Bausubstanz werden durch Wasser verursacht oder beschleunigt. Angesichts der komplexen Dachlandschaft des Domes mit etwa 12.000 Quadratmetern Bleideckung und etlichen Kilometern an Wasserableitungen ist eine funktionierende Entwässerung für den dauerhaften Fortbestand des Bauwerks unentbehrlich.

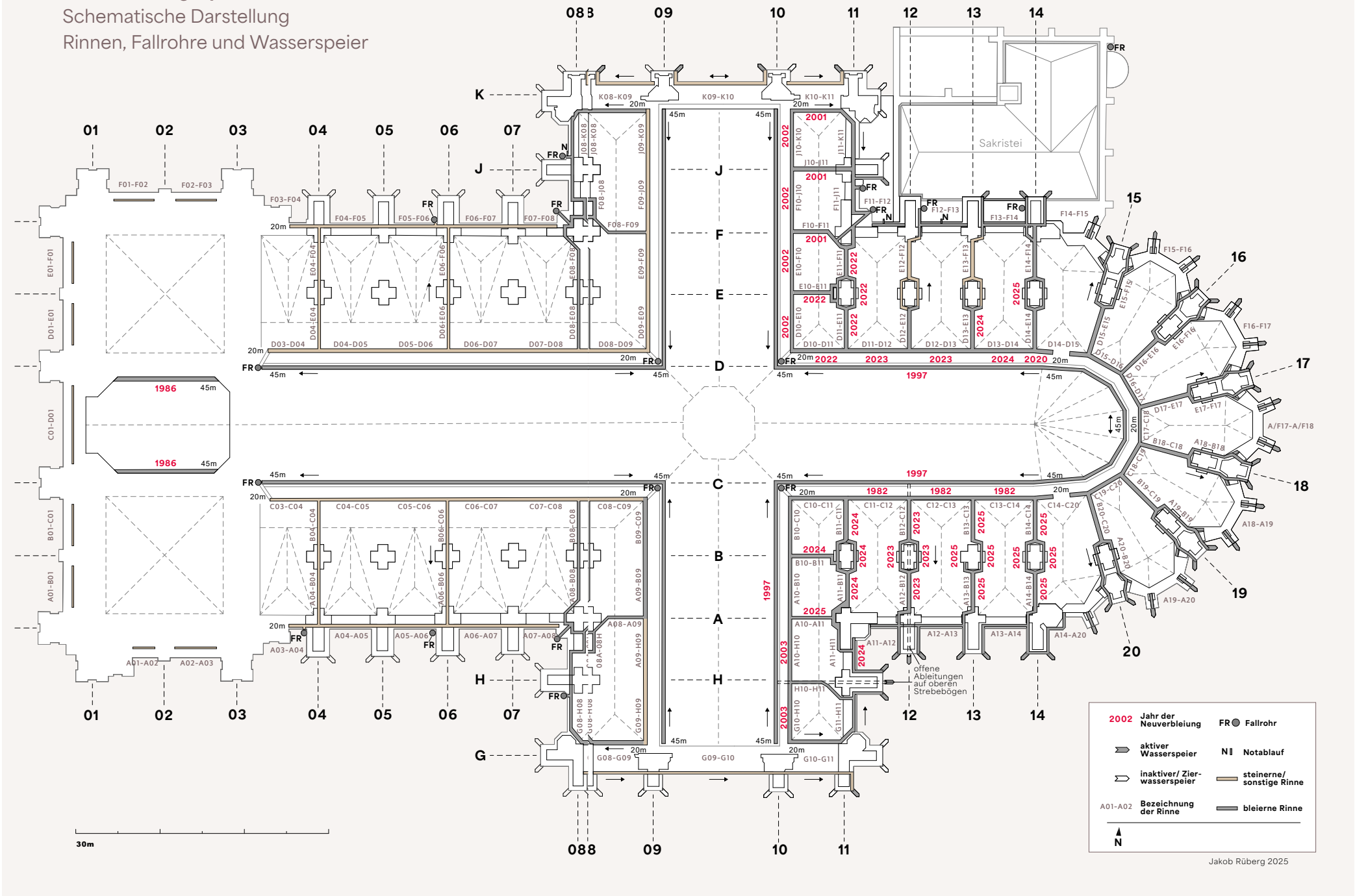
Ein Schwerpunkt der Dachdeckertätigkeit der letzten Jahre liegt in der Erneuerung der Dachrinnen oberhalb der Chorkapellen. Viele der Bleiabdichtungen stammen noch aus der Zeit der Errichtung der eisernen Dachstühle in den Jahren 1882 bis 1884. Nur ein Teil der Rinnen war gemeinsam im Zuge der Neueindeckung einiger Walmdächer miterneuert worden. Da die vollständige Erneuerung der Dachdeckung samt Bleibahnen und Dachschalung sehr zeitaufwendig ist, wird seit einigen Jahren die Neuauskleidung der Rinnen priorisiert, in denen sich beträchtliche Wassermassen sammeln. Leckagen werden hier – anders als im begehbaren Dachraum – erst bei einer umfassenden Durchfeuchtung des darunterliegenden Mauerwerks bemerkbar.

²⁸ 65. Dombaubericht, 2024, S. 22–23. – 64. Dombaubericht, 2023, S. 21–27. – 63. Dombaubericht,

2022, S. 16–18. – 62. Dombaubericht, 2021, S. 16–20.

Entwässerungssystem am Kölner Dom

Schematische Darstellung
Rinnen, Fallrohre und Wasserspeier



Das komplizierte Ableitungssystem des Chores wurde in den vergangenen Jahrhunderten vielfach verändert. Der Übersichtsplan (ABB. 16) zeigt den heutigen Zustand, wobei die roten Ziffern das Jahr der letztmaligen Erneuerung zeigen.²⁹ Sofern keine Jahreszahl an der entsprechenden Rinne angegeben ist, stammt die Bleideckung höchstwahrscheinlich noch aus der Bauzeit der Dachstühle.³⁰ Im Berichtszeitraum wurden folgende Rinnen erneuert beziehungsweise ausgebessert: die Kastenrinne zum nördlichen Triforium im Bereich von D 13–D 14, die innenliegenden Rinnen der südlichen und nördlichen Chorkapellendächer in den Bereichen A 13–C 13 und A 14–C 14, D 13–F 13 inklusive der Pfeilerdurchführungen A 13, B 13, A 14, B 14, D 13, E 13 (ABB. 17). Die Arbeiten zur Erneuerung der Dachflächen über den drei östlichen Chorkapellen wurden fortgesetzt.

1.5.2 Sonstige Arbeiten an den Domdächern

Neben den Arbeiten an den Dächern und Rinnen sind die Dachdecker in viele weitere Baumaßnahmen der Dombauhütte eingebunden. Bei Projekten der Restaurierung oder der Neuverglasung von Fenstern verkleiden sie kunstfertig die unteren Sockelbereiche. Jede einzelne Durchdringung der Dachhaut erfordert die Unterstützung der Dachdecker, was bei der Installation der neuen Domebeleuchtung zuletzt Hunderte Arbeitsstunden bedeutete.³¹ Aktuell wird ihre Arbeit bei der Erneuerung der Schallluken im Glockengeschoss oder zur Bleiverkleidung der wertvollen mittelalterlichen Wasserspeier benötigt. Nach Regenfällen erfolgt die Überprüfung der Dächer, wobei notwendige Reparaturen unmittelbar durchgeführt werden. Durch die gute und kontinuierliche Wartung und Pflege durch die Dachdecker kommt dieser Fall glücklicherweise nur äußerst selten vor.

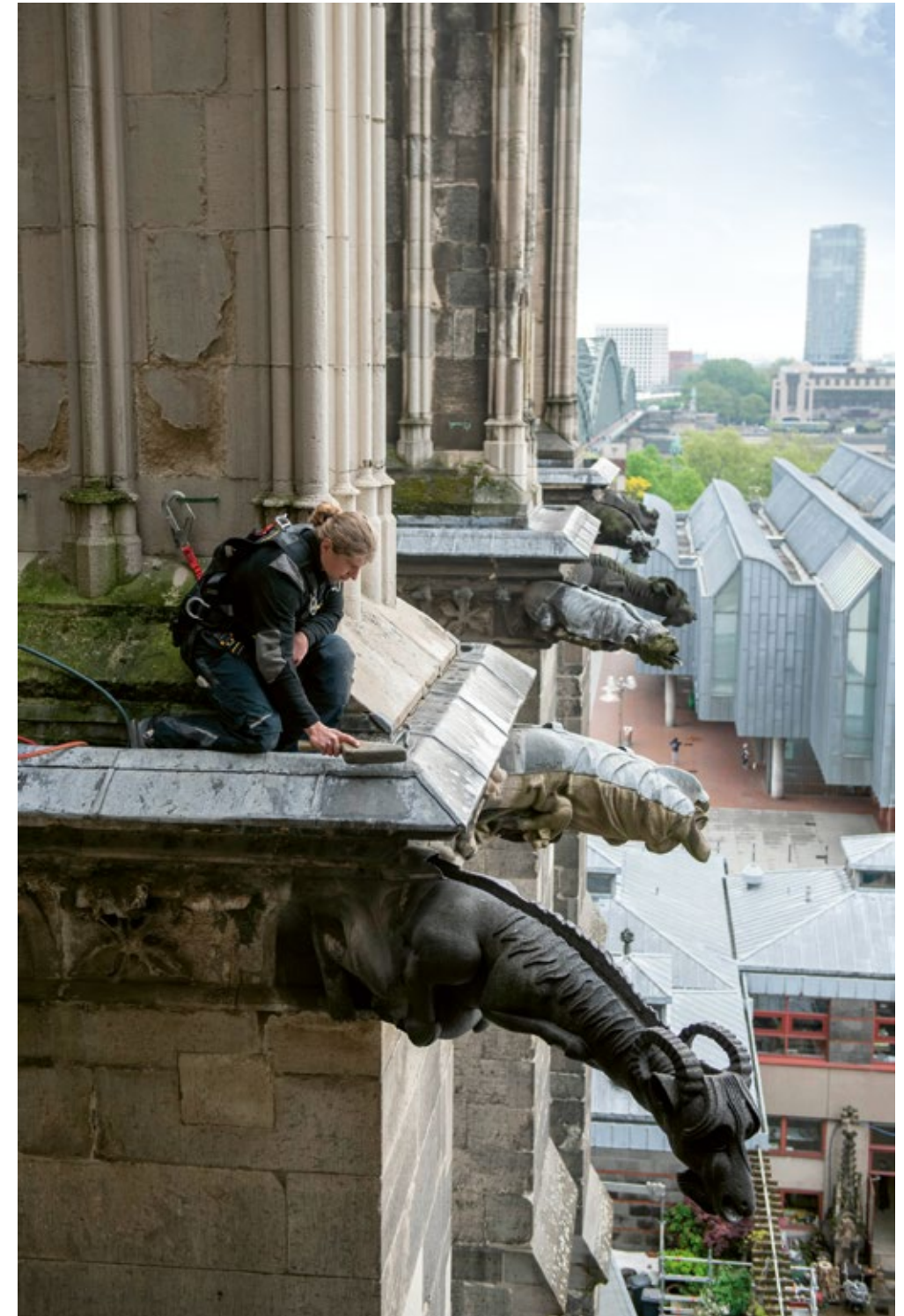
Der Dom besitzt jedoch nicht nur Steildächer, sondern auch viele Laufwege, Balkone und sonstige Freiflächen, die ebenfalls einer ständigen Wartung bedürfen. 2025 erfolgten Reparaturarbeiten zur Teilerneuerung der Abdichtungen der Balkone der nördlichen und südlichen Seitenschiffdächer.

²⁹ Der Übersichtsplan samt Jahreszahlen wurde in Zusammenarbeit mit der Dachdeckerkolonne und unter Auswertung früherer Dombauberichte von Jakob Rüberg (wissenschaftliche Hilfskraft) erstellt.

³⁰ Die Rinnen E 12–F 12 und E 13–F 13 sind ohne

Bleieinlage in Basalt hergestellt. Die anliegenden Walmdächer waren im Krieg so stark zerstört worden, dass 1948 drei neue Dachstühle im nördlichen Chorhals errichtet wurden.

³¹ 64. Dombaubericht, 2023, S. 32–33.



1.5.3 Hohes Dach und Vierungsturm

Die Dachflächen des Hohen Daches am Dom befinden sich in einem insgesamt guten Zustand. Wie in jedem Jahr erfolgten notwendige Wartungs- und Kontrollarbeiten. Dabei wurden Wulste zwischen den Bleibahnen der Dachdeckung geöffnet und gereinigt, um einen besseren Wasserablauf zu gewährleisten.

Auf der Plattform des Vierungsturms auf 68 m wurde der Anstrich der Ausstiegsluke durch Malermeister Wolfgang Hippler erneuert. Die Dachdecker überarbeiteten die Dachanschlüsse zur Dachluke. Im Dach des Vierungsturms befindet sich eine Leiter, die im Bedarfsfall nach unten zur Plattform ausgezogen werden kann. Die Leiter erhält an ihren Fußpunkten Gummipuffer, sodass auf die mittlerweile schadhafte Holzabdeckung zum Schutz der Bleideckung in der Mitte der Plattform verzichtet werden kann. Bei der Spindeltreppe im Vierungsturm zwischen 53 und 68 m wird die Entfernung des Altanstrichs zur Freilegung der Original-Eisenoberfläche durch den Malermeister der Dombauhütte fortgesetzt.

1.5.4 Arbeiten an den Dächern der Dombauhütte

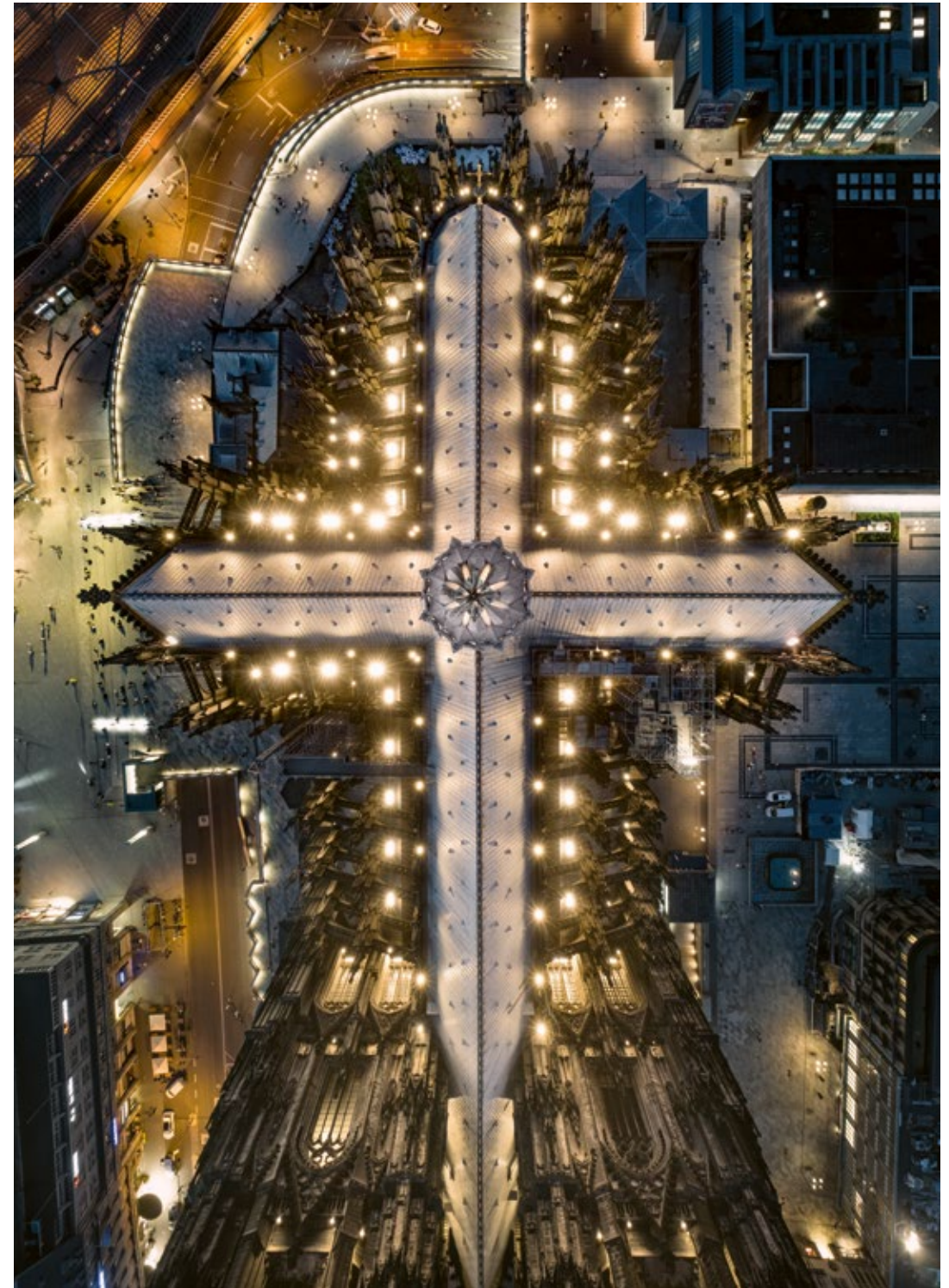
Neben den Dächern des Domes gehören auch sämtliche Dächer der Dombauhütte zum Aufgabenbereich der Dachdecker. Daher wurden wieder sämtliche Dächer gewartet, kleinere Reparaturen wurden dabei sofort erledigt. Schwerpunkt in diesem Jahr stellte das Dach der Glaswerkstatt dar. Hier mussten einige Reparaturen sowohl an der Bleideckung als auch in den Rinnen ausgeführt werden.

1.6 Weitere Arbeiten am Bauwerk

1.6.1 Erneuerung der Außenbeleuchtung

Zwischen Anfang 2022 und April 2025 wurde die Außenbeleuchtung des Kölner Domes umfassend modernisiert (ABB. 18). Die bisherigen Halogen-Metallampflampen wurden durch energieeffiziente LED-Leuchten ersetzt. Insgesamt rund 700 neue LED-Leuchten wurden installiert, wofür etwa zwölf Kilometer neue Kabel verlegt werden mussten. Die Dachdecker der Dombauhütte fertigten unzählige Dachdurchdringungen und Halterungen für die neuen Leuchten, die allesamt ohne Beschädigungen der Bausubstanz installiert wurden.

Die neue Beleuchtung ist künftig dimmbar, erlaubt flexible Farbtemperaturen und setzt den Dom und seine vielen zierreichen gotischen Bauelemente mit präzisen Lichtakzenten eindrucksvoll in Szene. Durch das neue Beleuchtungskonzept wird die Lichtverschmutzung am Dom künftig so gering wie möglich gehalten. Allein die nun technisch mögliche Einstellung der Farbtemperaturen, die Dimmbarkeit und punktgenaue Wirkungskraft unterscheiden die neue Dom-



beleuchtung von der alten, statischen Beleuchtung mit ihrem hohen Streulichtanteil. Planungsziel war es, den besten Kompromiss zwischen einer prägnanten Akzentuierung der gotischen Architektur und einer maßvollen, möglichst umweltverträglichen Inszenierung des Domes im nächtlichen Stadtbild zu erreichen. Verantwortlich für das Lichtkonzept ist das international tätige Planungsbüro »Licht Kunst Licht AG« mit Sitz in Bonn und Berlin. Die Umstellung auf die moderne LED-Technik wurde von der RheinEnergie AG ausgeführt, hierfür stellte der Rat der Stadt Köln im Jahr 2019 insgesamt 2,3 Millionen Euro bereit. Umgesetzt wurden die technischen Installationen von der Firma Elektro Baeth aus Köln.

1.6.2 Wartung der elektrischen Anlagen im Dom

Die Wartung sämtlicher elektrischer Anlagen des Domes wurde in bewährter Weise vom Elektriker der Dombauhütte Daniel Andrade sowie von Michael Arnold von der Firma Elektro Baeth durchgeführt. Schwerpunkt der Arbeiten der Elektriker im und am Dom bildete die weitere Umstellung der Dombeleuchtung im Innenraum. So wurde unter anderem eine neue Beleuchtung für den Klarenaltar installiert. Beim Umbau der Dombauhütte erhielt die Schreinerei eine komplett neue Elektroinstallation sowie eine neue Beleuchtung.

1.6.3 Blitzschutz

Die zentrale Aufgabe des Blitzschutzes besteht darin, die enormen elektrischen Ladungen von Blitzströmen sicher einzufangen und möglichst schadensfrei in die Erde abzuleiten. Um die auftretenden Stromstärken zu reduzieren, soll der Strom möglichst gut verteilt und ohne Umwege in Richtung Boden geführt werden. Zu diesem Zweck wurde die Zahl der Verbindungstellen zwischen dem exponierten und für Blitzeinschläge besonders gefährdeten Vierungsturm und dem eisernen Dachstuhl des Hohen Dachs planmäßig erhöht. Außerdem wurden die Regenfallrohre und Steigleitungen der Feuerwehr konsequent in den Blitzschutz einbezogen sowie die Führung einiger Blitzableiter verkürzt. Im Zuge der Umgestaltung des Domfriedhofs konnten im Bereich des Chores zudem zwei zusätzliche Tiefenerder von der Firma Blitzschutz Graff GmbH aus Wesseling eingebracht werden.

1.6.4 Erneuerung der Brandmeldeanlage und Erweiterung des Brandschutzes

Im Rahmen der technisch notwendigen Erneuerung des Brandmeldesystems am Dom wurde besonders mit Blick auf die Brandkatastrophen in der Pariser Kathedrale Notre-Dame und im historischen Börsengebäude in Kopenhagen beschlossen, die durch technische Einrichtung überwachten Bereiche zu erweitern.

So wurde im Bereich der 45-m-Ebene im Hohen Dach ein Rauchansaugsystem installiert, welches permanent Analysen der Raumluft durchführt und dabei schon geringste Mengen von Rauch erkennen und Alarm auslösen kann. Auch die Ebene der Seitenschiffdächer in 20 m Höhe wurde mit Sensoren neuester Technik zur Brandfrüherkennung ausgestattet. Zusätzlich zu der guten und intensiven Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Köln bestehen nun weitere geeignete präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Bränden am Dom.

Ein weiteres Augenmerk liegt nach der technischen Ertüchtigung der Systeme auch auf dem Kulturgüterschutz für die Kunstwerke im Inneren des Domes; entsprechende Schutzkonzepte befinden sich derzeit in Bearbeitung.

Neben der Brandmeldeanlage des Domes wurden auch die Werkstätten der Dombauhütte mit einem Brand-Überwachungssystem ausgestattet. Die Installationsarbeiten sind derzeit in Umsetzung, sodass innerhalb des ersten Quartals 2026 die Anlage in Betrieb genommen werden kann.

2. Arbeiten an Kunstwerken und Inventar

2.1 Glasgemälde und Fenster

2.1.1 Instandsetzung der Langhausverglasung

Das ornamental gestaltete Triforiumsfenster N XX (D 6–D 7) wurde im Dezember 2024 ausgebaut und ist wieder instand gesetzt.³² Die Bearbeitung orientierte sich am Konzept für die Langhausverglasung, das bereits an den beiden Triforienfenstern N XXIII (D 3–D 4) beziehungsweise N XXI (D 5–D 6) und dem Ornamentfenster N XVIII (D 8–D 9) umgesetzt wurde. Die Konservierung der Haltekonstruktion ist abgeschlossen. Nach dem Wiedereinbau des Fensters erfolgt die Reinigung der Fensterumgebung durch die Steinrestauratorinnen.

Ein Rechteckfeld des Triforiumsfensters N XX ist als Lüftungsflügel konstruiert und daher mit einem separaten Rahmen und Scharnieren ausgestattet. Da die Lüftung des Innenraums nicht über die Triforien erfolgt und eine Instandsetzung der Eisenrahmung nur mit sehr großem Aufwand möglich gewesen wäre, wurden die betreffenden Felder zu einer feststehenden Verglasung umgearbeitet. Bereits in der Vergangenheit wurden nicht benötigte Lüftungsflügel in der Triforiumsverglasung des Querhauses stillgelegt. Der Einbau des instand gesetzten Fensters N XX steht unmittelbar bevor.

2.1.2 Arbeiten am Welterzyklus im Südquerhaus

Die Arbeiten am Helenafenster S XII (G 10–H 10), das auf der Grundlage historischer Vorlagen aus dem 19. Jahrhundert rekonstruiert wird, schreiten stetig

³² Diese Arbeiten wurden von der Werkstatt Die Glasmaler GmbH, Borchen, ausgeführt.

19 | Einbau der farbigen Bleiverglasung im Maßwerk von der Innenseite aus und vor der bereits installierten Schutzverglasung



20 | Montage der Schutzverglasung im Maßwerk der Engelbertuskapelle



voran. Das farbintensive, mit Schwarzlot gestaltete Maßwerk und die Ornamentbahnen sind fertiggestellt und wurden innenseitig vor der bereits montierten Außenschutzverglasung eingebaut (ABB. 19).³³

Die unteren sechs Zeilen mit den Architekturbaldachinen, den Heiligenfiguren und der Wappenzeile sind weitgehend fertig. Zusätzlich zur Bemalung mit Konturen, Schraffuren und Lasuren erhielten die Gläser auf der Außenseite einen dünnen, flächigen Farbauftrag. Dieser imitiert eine »Patina« und somit die natürliche Alterungserscheinung der umgebenden Glasmalereien des 19. Jahrhunderts, sodass sich die neu angefertigten Figurenzeilen harmonisch in den historischen Bestand einfügen. Die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Stifterwappen werden nicht wiederholt. In Absprache mit dem heutigen Stifter, der Klosterfrau Healthcare Group, sind künftig Heilpflanzen zu sehen sowie eine abgewandelte Form des traditionellen Firmenemblems. Die Entwürfe werden in der Werkstatt derzeit detailliert ausgearbeitet.

Die in den 1860er-Jahren für die Ornamentbahnen und die Maßwerkverglasung der Welterfenster verwendeten Farbkartons des Architekten Wilhelm Hoffmann werden weiterhin im Atelier für Papierrestaurierung von Dirk Ferlman bearbeitet.

2.1.3 Instandsetzung der Fenster in der Engelbertus- und Maternuskapelle

In die Fenster der Engelbertuskapelle sowie in das Fenster n VIII der Maternuskapelle wurde die neue Schutzverglasung eingesetzt und verkittet (ABB. 20). Künftig wird bei allen Fenstern des Chorkapellenkranzes die Schutzverglasung über die gesamte Höhe einschließlich des Maßwerks angebracht. Bislang waren die beiden Städtetagsfenster der Engelbertuskapelle ohne Schutzverglasung eingesetzt, und am Barbara-Evergislus-Fenster waren lediglich die unteren vier Zeilen geschützt. Zum Einsatz kommt das Antireflexglas Luxar® NG der Firma Glas Trösch Holding AG. Es hatte sich bei einer Bemusterung für diese besonders repräsentative Fensterzone unter den derzeit verfügbaren Antireflexgläsern optisch am besten bewährt.³⁴

Die Figurenfelder und die Maßwerkverglasung der beiden Städtetagsfenster³⁵ sind fertig restauriert, mit Messingprofilen gerahmt und einbaubereit. Die ursprünglichen Abmessungen der Felder wurden beibehalten, obwohl sie für die historische Einbausituation, die teils noch aus dem 13. Jahrhundert stammt, zu groß sind. Beim Einbau im Jahr 1956 hatte man sich damit beholfen, Teilstücke

³³ 65. Dombaubericht, 2024, S. 30–32. – 64. Dombaubericht, 2023, S. 35–38. – 63. Dombaubericht, 2022, S. 26–28.

³⁴ 65. Dombaubericht, 2024, S. 32.
³⁵ Gero-Bruno-Fenster (n IX) sowie Heribert-Engelbert-Fenster (n X).

des umlaufenden Bleis zu entfernen und einzelne Glasstücke herauszuschneiden, um die Scheiben passend einsetzen zu können. Die beschädigten Bereiche wurden nun stabilisiert und ergänzt. Durch die Installation der Außenschutzverglasung ändert sich die Einbausituation grundlegend. In dem Falz, der ursprünglich für die Bleiverglasung vorgesehen war, sitzt nun das Schutzglas. Die Glasmalereien werden um wenige Zentimeter in den Innenraum versetzt. Da die Konstruktion mit Klammern begrenzte maßliche Änderungen der Auflagepunkte für die Glasmalereien zulässt, kann der benötigte Platz für die »zu hohen« Felder geschaffen werden.

Die schlichte Ornamentverglasung mit farblosem Glas über den Figuren stammt noch aus dem Jahr 1948. Sie ist nicht nur mechanisch instabil, sondern auch im Verhältnis zu den farbigen Figuren viel zu hell. Das Ziel besteht nun darin, die Felder so umzuarbeiten, dass die Gestaltungsweise zwar beibehalten wird, die farblosen Kathedralgläser jedoch durch andere leicht getönte Gläser ersetzt werden.

Auch der Ornamentrapport des seit 2022 eingelagerten Barbara-Evergislus-Fensters (n VIII, F 15–15,1) aus der Maternuskapelle wird derzeit instand gesetzt. 1984 wurden bei einer Restaurierung zwei Inschriften eingefügt: Eine bezeugt die Restaurierung, die andere bezieht sich rückblickend auf die Entstehung und lautet: »Entworfen von Willy Weyres – Hergestellt durch die Dombauhütte Köln 1948«. Der heutige Erhaltungszustand ist gut, sodass nur wenige Maßnahmen erforderlich sind. Alle Felder erhalten einen Messingrahmen, der die notwendige Stabilität für die neue Einbausituation gewährleisten wird. Die historischen Figurenfelder mit der heiligen Barbara und dem heiligen Evergislus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sind momentan noch eingelagert.

2.1.4 Konservierung der Fenster im Chorobergaden

Die Restaurierung des mittelalterlichen Chorobergadenfensters N V (D 13–D 14) geht voran. Nun erstreckt sich die Bearbeitung auch auf die bemalten Figurenfelder mit den vier überlebensgroßen Königen und der entsprechenden Architektur. Die farbigen Gläser wurden mit kräftigen Konturen, modellierenden Lasuren und feinsten Binnenzeichnungen künstlerisch gestaltet. Durch jahrhundertelangen atmosphärischen Angriff ist die Glasoberfläche stark beschädigt, was auch zum Verlust großer Teile der Bemalung geführt hat. Aus unmittelbarer Nähe betrachtet, erschließt sich dennoch ein ausgesprochenes Detailreichtum. Dass Glaskorrosion, Bemalung und Verschmutzungen ineinander übergehen, erschwert die konservatorischen Maßnahmen. Nach einer genauen Untersuchung und Dokumentation erfolgen die praktischen Arbeiten zumeist unter Zuhilfenahme von Stereolupe oder Mikroskop (ABB. 21).



21 | Ein gelbes Glasstück wurde mit einem weichen Pinsel gereinigt und dabei gleichzeitig abgesaugt. Die aufgemalte feine Schraffur ist in diesem Bereich sehr gut erhalten.

2.1.5 Klimamessungen

An der Südseite des Langhauses werden die Klimamessungen zur Bewertung der Funktionstüchtigkeit der Schutzverglasung des Anbetungsfensters s XXII (A 04–A 05) fortgesetzt. Ebenso finden die bauklimatischen Messungen in verschiedenen Bereichen des Innenraums sowie im Außenbereich unverändert statt. Ein Vergleich der Messergebnisse der letzten Jahre zeigt keine signifikanten Unterschiede.

2.1.6 Amtshilfe durch die Glasrestaurierungswerkstatt

Die Glasrestaurierungswerkstatt begleitet auch weiterhin beratend die Restaurierungsmaßnahmen an den mittelalterlichen Glasmalereien von St. Kunibert in Köln. Für das Museum Schnütgen wurde praktische Amtshilfe bei der Vorbereitung der Ausstellung »Licht in dunklen Zeiten. Mittelalterliche Glasmalerei aus dem Khanenko Museum in Kyjiw« geleistet.³⁶ Zudem fand erneut ein reger fach-

³⁶ Die Ausstellung wurde vom 3. April 2025 bis zum 12. April 2026 im Museum Schnütgen präsentiert.

licher Austausch mit der Freiburger Arbeitsstelle des Corpus Vitrearum Medii Aevi statt. Der Fokus liegt auf der kunstwissenschaftlichen Untersuchung von mittelalterlichen Verglasungen aus einstigen Kölner Kirchen, die im 19. Jahrhundert in den Dom gelangten. Das eigens für die Begutachtung des Bernhardfensters n XVIII (J 11–K 11) aufgestellte Gerüst wurde gleichzeitig auch für ein Monitoring und die Reinigung der Schutzverglasung genutzt.

2.2 Fußböden

Durch den massiven Schmutzeintrag in den Dom – insbesondere durch die zahlreichen Dombesuchenden – ist die fortwährende Unterhaltspflege sämtlicher Domböden im Lang- und Querhaus (Sandstein, Granit) sowie im Chorumgang (Mosaik) besonders wichtig.³⁷ Dies erfolgt in den Nachtstunden Substanz schonend mit Scheuersaugmaschinen durch die DOMA Reinigungsdienstleistungen GmbH.

Zur Beseitigung von Stolperkanten im Boden des Nordquerhauses aufgrund von Absenkung einiger Bodenplatten mussten im Feld o82 einige Platten aufgenommen und neu verlegt werden. Die Absenkung des Bodens und eine Rissbildung in den Natursteinplatten erfolgten vermutlich durch eine nicht mehr in Betrieb befindliche Fußbodenheizung, die daraufhin in den betroffenen Bereichen ausgebaut wurde. Bei der Verlegung neuer Granitplatten wurden direkt Dehnfugen eingeplant, um eine künftige Rissbildung zu vermeiden.

An den Mosaikböden erfolgten wiederum regelmäßige Kontrollen und kleinere Reparaturen. Besonders bei den Randeinfassungen aus verschiedenen Kalksteinen mussten einige gebrochene Platten ausgetauscht werden. In den Chorkapellen wurden gelöste Stücke des Natursteinbodens wieder befestigt.

2.3 Wandmalereien

2.3.1 Kontrolle und Konservierung der Chorschrankenmalereien

Im Sommer 2025 wurden die Wartungsarbeiten an den mittelalterlichen Malereien an den Innenseiten der Chorschranken durch die Dipl.-Restauratorinnen Uta-Barbara Riecke M. A. und Birgit Schwieder wieder aufgenommen.³⁸ An der Dreikönigenschranke (C 11–C 12) erfolgte zunächst eine Sichtung und Kontrolle des Bestandes und ein Abgleich mit den fotografischen Aufnahmen und der Kartierung der Maßnahmen aus den Jahren 2016–2017. Erfreulicherweise kam es

³⁷ Vgl. Albert Distelrath: Die Reinigung und Pflege der Kunstaussstattung im Kölner Dom. Ein Werkbericht, in diesem Domblatt, S. 74–91, hier: S. 78–80.

³⁸ 65. Dombaubericht, 2024, S. 35.

³⁹ Mira Wurth: Der Marientod in der Marienkapelle des Kölner Doms. Bestandsaufnahme eines exemplarischen Teilbereichs, in: KDbI. 84, 2019, S. 90–113.



22 | Engel aus dem Marientod vor und nach der Reinigung

zu wenigen neu entstandenen Malschichtabhebungen. Parallel zu einer behutsamen Reinigung der mittelalterlichen Malerei konnten die gelösten Partien mit Störleim fixiert werden.

Nach Abbau der alten Marienorgel im südlichen Chorumgang im August 2025 bestand die Möglichkeit, den Zustand der Außenchorschranke C 11–C 12 zu sichten und einige notwendige Maßnahmen zur Konservierung der noch aus dem frühen 14. Jahrhundert stammenden Malereifragmente durchzuführen. Neben einer vorsichtigen trockenen und feuchten Reinigung der Oberflächen festigte Uta-Barbara Riecke gelöste Malschichtschollen mit Störleim.

2.3.2 Reinigung und Konservierung der Wandmalereien in der Marienkapelle
An der mittelalterlichen Wandmalerei mit der Darstellung des Marientodes³⁹ und an den seitlichen Malereifragmenten der noch bis in das 19. Jahrhundert erhaltenen Standfiguren der heiligen Cosmas und Damian an der Ostwand der Marienkapelle (A 14–B 14) erfolgte im September 2025 eine Trockenreinigung durch Uta-Barbara Riecke und Birgit Schwieder. Spinnweben wurden vorsichtig mit feinen, kleinen Pinseln und Pinzetten abgezupft. Anschließend sind eine partielle Vorfestigung blätternder Partien und darauf folgend eine flächige Festigung der stark kreidenden Bereiche der beiden seitlichen Heiligendarstellungen mit einem zweimaligen Auftrag von 1,5–3-prozentigem Störleim über Japanpapier durchgeführt worden (ABB. 22).

2.3.3 Gewölbemalerei unter der Orgelempore

Wie bereits 2022/23⁴⁰ traten auch Anfang 2025 Materialausbrüche an der Gewölbemalerei von Peter Hecker unter der Orgel- und Sängerempore auf (Feld 39–40). Diesmal waren vor allem Ausbrüche kleiner Putz- und Malschichtfragmente an den Ecken und Randbereichen zu beobachten. Die dokumentierten Schadensbilder deuten auf Bewegungen im Gewölbefeld und damit verbundene Spannungen zwischen der Holzkonstruktion der Orgel und dem Malerei tragenden Putz hin.

In einer Bestands- und Zustandskartierung wurden zunächst originale Partien der Malerei wie auch spätere Ergänzungen und Reparaturen dokumentiert. Auf dieser Grundlage entwickelte die Steinrestaurierungswerkstatt ein differenziertes Sicherungskonzept, das von Kathrin Bommers und Mira Meyer umgesetzt wurde. Schadhafte Altergänzungen wurden ausgebaut und mit Kalkmörtel sowie einer farblich angepassten Vollretusche rekonstruiert. Lose und gefährdete Partien der Originalmalerei wurden dagegen stabilisiert, indem sie mit Konservierungsmitteln hinterfüllt wurden. Besonders herausfordernd waren die Eckbereiche, die über das Gewölbefeld hinausragen und deren Putzschichten keinen Verbund zur Unterkonstruktion des Gewölbes aufwiesen. Hier fertigte Schreiner Stephan Tilling eine hölzerne Unterkonstruktion, die gesandet und anschließend verputzt werden konnte. Um erneuten Schäden vorzubeugen, wurde abschließend ein umlaufender »Kellenschnitt« als Trennfuge zwischen Putz und Holzkante der Orgel angelegt.

2.4 Altäre, Grabmäler, Gemälde, Skulpturen und weitere Ausstattung

2.4.1 Agilolphusaltar

Gemäß Pflegeplan Dom⁴¹ wurde in diesem Jahr wieder eine umfangreiche Kontrolle und Reinigung der Innen- und Außenseiten des Agilolphusaltars im Südquerhaus durch die Dipl.-Restauratorinnen Dorothee Fobes-Averdick und Linda Schäfer-Krause von Kunstgriff durchgeführt.

2.4.2 Weitere Ausstattung

Folgende gefasste und ungefasste Holzskulpturen wurden durch Dorothee Fobes-Averdick und Linda Schäfer-Krause einer turnusmäßigen Sichtung und Reinigung unterzogen: Mailänder Madonna mit Baldachin in der Marienkapelle, Gero-Kreuz und Ritter von Einenberg in der Kreuzkapelle, Vesperbild in der Sakramentskapelle, heilige Ursula im inneren Nordseitenschiff, die heiligen Hubertus, Josef und Antonius im Südquerhaus und der heilige Michael im Langhaus. Ferner

⁴⁰ 64. Dombaubericht, 2023, S. 42.

⁴¹ Distelrath [37], S. 85–88.

wurde die Steinskulptur des heiligen Christophorus⁴² am Eingang des südlichen Chorumgangs durch Uta-Barbara Riecke und Birgit Schwieder gereinigt. Die Restauratorin der Dombauhütte Mira Meyer sicherte und ergänzte im Alabasterrelief an der Rückwand des Dreikönigenmausoleums einen Kerzenstab.

Durch den Besucherverkehr oder sonstige Bewegungen im Dom kommt es immer wieder zu kleineren Schäden an den Pfeilerbasen. So erfolgte im Berichtszeitraum unter anderem die Sicherung gelöster Natursteinschalen an Pfeiler C 04 im südlichen Langhaus sowie die Ergänzung einer Fehlstelle in der Pfeilerbasis D 12 im nördlichen Chorumgang. Die sonstige kontinuierliche Reinigung der Ausstattung wurde in bewährter Weise durch die Restauratorin Bettina Grimm durchgeführt.⁴³

2.4.3 Reinigung der Kanzel in der Vierung

Nach der Reinigung des Vierungspodestes im Sommer 2024 erfolgten im Juni und Juli 2025 die Reinigung und Konservierung der Renaissancekanzel in der Vierung durch Dipl.-Restaurator Karl Heinz Kreuzberg. Nach Aufbau eines Gerüsts mit Schutzeinhausung wurde die Kanzel zunächst vollständig entstaubt. Die nachfolgende Reinigung wurde in drei Schritten durchgeführt: zunächst eine Trockenreinigung mit Akapad-Schwämmen, anschließend eine Feuchtreinigung mit Melaminharzschwämmen, wobei Feuchtigkeit mit saugfähigem Papier aufgenommen wurde, und abschließend eine Nachreinigung mit Evolontüchern. Gelöste Elemente der Schnitzereien wurden neu verleimt. Einige ältere dunkle und schadhafte Lasuren wurden sowohl partiell auf den Oberflächen der Kanzel als auch vollflächig auf dem unteren Podest entfernt. Die Oberflächen der Kanzel erhielten abschließend einen dünnen Schelllackauftrag. Auf das Podest wurde eine zweifache dünne Beschichtung aus Hartwachsöl aufgetragen.

2.5 Textilien des Domes

Im Jahresturnus führte die Dipl.-Textilrestauratorin Gabriele Muders Pflegemaßnahmen an den ausgestellten Gewändern in der Domschatzkammer durch. Zudem unterzieht sie auch die historischen und modernen Gewänder des Domes, die in liturgischer Nutzung sind, regelmäßigen Pflege- und Sicherungsmaßnahmen. An der Dreikönigenkasselle aus der Schatzkammer, die am Dreikönigstag in den Messen getragen wird, sicherte sie die Stickerei und schloss die durch den Gebrauch entstandenen offenen Nähte. An weiteren Messgewändern, Velen und Stolen sicherte sie Fehlstellen durch farblich angepasste Unterlegungen, nähte lose Stickfäden an, schloss aufgerissene Nähte, erneuerte Einfassungen

⁴² Distelrath [37], S. 82–85.

⁴³ Distelrath [37], S. 79–80.

von Halsausschnitten und entfernte Wachsflecken. An den nahezu täglich verwendeten, von Martha Kreutzer-Temming geschaffenen Segensvelen musste sie wiederholt die silbernen Schließen neu befestigen. Die in den 1980er-Jahren aus einer handgewebten Seide angefertigten drei Velen mit zarter Stickerei sind besonders empfindlich und werden aufgrund des leichten Gewebes von den Priestern des Domes gerne getragen.

Für die Karwoche bereitete Frau Muders die Kreuzverhüllungen vor und half beim Aufhängen des Hungertuches vor dem Gerokreuz. Für die Prozessionen sicherte sie die Stickereien an den roten Standarten und an den Behängen des Fronleichnamshimmels.

Die Tapisserien nach Entwürfen von Peter Paul Rubens konnten zwischen dem 6. Mai und dem 4. Juni 2025 wieder im Dom präsentiert werden. Wegen der durch den zunehmenden Tourismus bedingten extremen Staub-, Wärme- und Feuchtigkeitsbelastung sowie starker Sonnenstrahlung und veränderten Wetterverhältnissen sollen die Rubensteppiche in Zukunft nicht mehr jedes Jahr, sondern nur noch in größeren zeitlichen Abständen gezeigt werden.

In Kooperation mit der Technischen Hochschule Köln (TH), Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft (CICS), Fachbereich Textilien und Archäologische Fasern, ist geplant, die in den 1970er-Jahren aus den Gräbern der Kölner Erzbischöfe Konrad von Hochstaden, Adolf III. und Anton von Schaumburg sowie Johann Gebhard von Mansfeld geborgenen Textilfragmente des 13. und 16. Jahrhunderts – Stola, Zingulum und Zierstücke einer Albe – zu untersuchen und ein Konservierungskonzept zu entwickeln. Die in den 1970er-Jahren im Textilmuseum in Krefeld restaurierten Gewebe sind in aus zwei Glascheiben bestehenden Präsentationsrahmen montiert und waren über einen langen Zeitraum im Erzbischöflichen Diözesanmuseum und in der alten Schatzkammer ausgestellt. Unter konservatorischen Gesichtspunkten ist die alte Montage nicht mehr akzeptabel und soll langfristig erneuert werden.⁴⁴

2.6 Goldschmiede- und Metallrestaurierungswerkstatt

2.6.1 Gold- und Silberschmiedewerke

Im Rahmen der jährlichen Wartung wurden auch in diesem Jahr die Gold- und Silberschmiedewerke der Domschatzkammer begutachtet und gereinigt. Neu aufgetretene Veränderungen und Schäden sowie notwendige Konservierungsmaßnahmen wurden dokumentiert. Die Exponate befinden sich insgesamt in

einem guten Zustand, nur an wenigen Geräten wurden stärkere Anlaufspuren festgestellt. Langfristig sollen diese Werke einer ausführlicheren Reinigungsmaßnahme unterzogen werden.

Zur konservatorischen Betreuung der Schatzkammer gehört auch das Klimamonitoring: Temperatur und relative Luftfeuchtigkeit der einzelnen Schatzkammerräume werden engmaschig überprüft, um bei Veränderungen entsprechende Gegenmaßnahmen einleiten zu können. Eine besondere Herausforderung bilden mittlerweile die häufiger auftretenden Wetterextreme wie sehr hohe Außentemperaturen oder starke Regenfälle, die sich auch im Klima der Schatzkammer abbilden.

Zu der vom Deutschen Goldschmiedehaus in Hanau konzipierten Ausstellung »Auftrag Kunst. Gestalten für die Kirche nach 1945« (vgl. 8.) übernahm die Goldschmiedewerkstatt die konservatorische Betreuung der insgesamt neun Leihgaben aus der Domschatzkammer bei Verpackung, Transport und Präsentation in der Ausstellung. Zudem wurden zwei Bischofsstäbe und ein Pektorale von Fritz Schwerdt aus dem Aachener Domschatz in Amtshilfe für diese Ausstellung gereinigt, die Erhaltungszustände dokumentiert und ebenso beim Transport und bei der Präsentation in der Ausstellung konservatorisch betreut.

Für die Ausstellung »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt. Schätze aus dem Dombauarchiv« (vgl. 7.1.1)⁴⁵ betreuten die Goldschmiedinnen alle Exponate beim Transport und beim Aufbau in der Domschatzkammer. Umfangreichere Restaurierungsmaßnahmen führten sie an dem Porträtmedaillon des August Reichensperger von 1862 durch. Das Porträtrelief aus Gips in einem kastenförmigen vergoldeten Rahmen wurde zunächst gereinigt, die Vergoldung des profilierten Rahmens gefestigt und Ausbrüche retuschiert. Die Schreinerwerkstatt der Dombauhütte reparierte die Eckverbindungen des Rahmens und fertigte eine neue Rückseitenabdeckung an, sodass nun das schwere Gipsmedaillon sicher im Rahmen liegt. Das um 1920 von Georg Grasegger geschaffene Gipsmodell für den Kopf des heiligen Michael am Kriegerdenkmal des Domes wurde ebenfalls gereinigt. Die hellgraue Fassung war teilweise abgeplatzt, partiell craqueliert und hob sich schüsselartig vom Untergrund ab. Die Fassung wurde vorsichtig niedergelegt und gefestigt. Durch die Retusche der Farbfehlstellen konnte der Gesamteindruck des Objekts deutlich vereinheitlicht werden.

Die Werkstatt führte außerdem regelmäßig Reinigungs- und Pflegemaßnahmen an den liturgischen Geräten, Leuchtern, Blakern und Prunkvasen des Domes durch. An einer Spitze des Kapitelssterns von Dompropst Guido Assmann war die Emailleinlage verloren gegangen. Diese wurde goldschmiedetechnisch

⁴⁴ Walter Schulten: Kostbarkeiten in Köln. Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Katalog, Köln 1978, S. 44. – Herbert Rode: Zur Grablege

und zum Grabmal des Erzbischofs Konrad von Hochstaden. Eine Entgegnung, in: KDbI. 44/45, 1979/80, S. 203–222.

⁴⁵ M[atthias] D[eml]: »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt«, in diesem Domblatt, S. 299–300.

bearbeitet und mit Kaltemail verfüllt. Die Ergänzung fügt sich gut in das Objekt ein, der Kapitelsstern ist wieder vollständig und in Verwendung.

2.6.2 Metallobjekte

Die Heiltumskammer ist außen mit rechteckigen, patinierten Bronzeplatten verkleidet. Vier Platten waren mit Graffiti besprüht worden. Diese konnten umgehend entfernt werden, ohne dass die Patina beschädigt wurde. Abschließend sind die Platten mit einem Überzug aus mikrokristallinem Wachs behandelt worden.

Beim 2024 aufgestellten Tastmodell des Domes aus Bronze des Kölner Künstlers, Goldschmieds und Innungsmeisters Ingo Telkmann seitlich des Petersportals auf der Westseite des Domes wurden zwei der filigranen Fialen verbogen, auch diese Schäden wurden umgehend behoben.

2.6.3. Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten für das Erzbistum Köln

Die Restaurierungsarbeiten am mittelalterlichen Suitbertusschrein aus der Pfarrkirche St. Suitbertus in Düsseldorf-Kaiserswerth wurden weitergeführt (vgl. 7.1.2) (ABB. 23).⁴⁶ Der vollständig vom Holzkern abgenommene Metallbestand wird derzeit konserviert. Die Metalloberflächen werden gereinigt, aufliegende Verschmutzungen, Klebmittelreste und Korrosionsprodukte auf sanftem Wege entfernt. Dabei wird darauf geachtet, dass die ursprünglichen Oberflächenbeschichtungen und Bearbeitungsspuren erhalten bleiben. Parallel erfolgen kunsttechnologische Untersuchungen, um Aufschlüsse über Materialien, Herstellungstechnik, Veränderungen und Reparaturen zu erhalten. Im Sommer erfolgte durch die Kunsthistorikerin und Gemmologin Silke Ingenhorst die Bestimmung des Schmuck- und Edelsteinbestandes. Hierdurch können möglicherweise Rückschlüsse auf Reparaturen und Veränderungen gezogen werden. Die Auswertung der Ergebnisse dauert derzeit noch an.

Bereits im Juli 2024 wurde der Holzkern des Suitbertusschreins zur Konservierung und Untersuchung in die Werkstatt der Dipl.-Restauratorin für den Fachbereich Holz Verena Kühler in Köln transportiert. Die Arbeiten daran erfolgen in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Goldschmiede- und Metallrestaurierung, um das reibungslose Rückführen der Metallbestandteile sicherzustellen. Ergänzungen am Holz müssen beispielsweise genau auf die Größe des anzubringenden Metallbeschlags abgestimmt werden. Auch die im Holz festkorrodierten Reste von Eisennägeln müssen für die Neumontage der Metallbeschläge entfernt werden.

Die Konservierungsmaßnahmen an den Silberbeschlägen der Reliquienbüsten in der Kölner Kirche St. Ursula wurden fortgeführt. Die bereits 2024 abgenommenen getriebenen Masken und Zierteile aus Silber von 16 Reliquienbüsten



23 | *Reinigung der Marienfigur von der Stirnseite A des Suitbertusschreines*

werden derzeit gereinigt und kunsttechnologisch untersucht. Für die Wiedermontage an den vom Atelier Kunstgriff in Köln restaurierten Holzbüsten werden spezielle handgeschmiedete Nägelchen aus Silber verwendet. Die zuletzt eingesetzten industriell hergestellten versilberten Messingnägel finden keine Verwendung mehr und werden archiviert.

Nach Abschluss der Sanierung von St. Pantaleon in Köln wurden die 2020 in einem Interimsdepot von Kolumba ausgelagerten Goldschmiedearbeiten begutachtet, verpackt und in den Vitrinen des Sacrariums von St. Pantaleon wieder präsentiert. Die zurzeit im Depot des Museums Schnütgen eingelagerten, ebenfalls aus St. Pantaleon stammenden Reliquienschreine der heiligen Albinus und Maurinus werden erst nach Fertigstellung der Vitrinen, vermutlich im kommenden Jahr, wieder in der Kirche aufgestellt.

Im Februar wurden die sechs Reliquienschreine in der Schatzkammer von St. Servatius in Siegburg unter konservatorischen Gesichtspunkten begutachtet und gereinigt. Alle Schreine befinden sich in einem weitgehend guten Zustand.

⁴⁶ P[ia] M[odanese]: »Der Kaiserswerther Suitbertusschrein in Restaurierung«, in diesem Domblatt, S. 301.

2.7 Domglocken

Die Glocken des Kölner Domes sind nicht nur klangliche Instrumente der Liturgie, sondern auch wichtige Kulturgüter, die regelmäßige Pflege und Wartung erfordern. Während der routinemäßigen Glocken- und Motorenwartung am 16. und 17. Juni 2025, die von den Firmen Julius Maas aus Schalkenmehren und den Herforder Elektromotoren-Werken (HEW) in Zusammenarbeit mit dem Glockensachverständigen Norbert Jachtmann durchgeführt wurde, stellte sich heraus, dass der Klöppel der Dreikönigenglocke eine Beschädigung aufweist. Versuche, den Klöppel zu reparieren, blieben leider erfolglos; die Aufhängung des Klöppels wies so viel Spiel auf, dass dieser nicht mehr exakt anschlug, sondern in einer elliptischen Bewegung an der Glocke vorbeischliff. Eine weitere Nutzung in diesem Zustand hätte unweigerlich zu einer ernsthaften Schädigung der Glocke geführt. Aus diesem Grund wurde die Dreikönigenglocke vorerst außer Betrieb genommen und entschieden, einen neuen Klöppel anfertigen zu lassen, der die Glocke schonend läutet und damit für eine substanzielle Verlängerung ihrer Lebensdauer sorgt.

Das Europäische Kompetenzzentrum für Glocken ECC-ProBell in Kempten wurde mit den individuellen Berechnungen für den neuen Klöppel der Glocke beauftragt. Um auch die mittelalterliche Speciosa-Glocke langfristig zu erhalten, wurde im Rahmen der Glockenwartung dringend empfohlen, auch sie mit einem neuen Klöppel auszustatten. Die Herstellung beider Klöppel wird bei der renommierten Werkstatt des niederbayrischen Hammerschmieds Martin Wensauer erfolgen. Der Austausch der beiden Klöppel ist für das erste Quartal 2026 geplant. Alle anderen Domglocken wiesen bei der Wartung glücklicherweise keinerlei Mängel auf.

3. Arbeiten außerhalb des Domes und in der Dombauhütte

3.1 11.000 Sterne der Kulturstiftung Kölner Dom

Auch in diesem Jahr konnten dank der Spendenbereitschaft und vieler großzügiger Spendenbeiträge an die Kulturstiftung Kölner Dom weitere Stifter-Sterne im Boden vor dem Michaelsportal verlegt werden. Die Arbeiten wurden in bewährter Weise von der Steintechnik der Dombauhütte geplant und durch die Kölner Firma Schwierien Steinmetzwerkstätten ausgeführt.

3.2 Domfriedhof

Nach grundlegender Überarbeitung des landschaftsplanerischen Entwurfs begannen Mitte Juni 2025 die baulichen Arbeiten für die Umgestaltung des Domfriedhofs. Das Bodenniveau des Friedhofs wird an die Umgebung angepasst, die Wegführung und die gärtnerische Anlage werden völlig neu gestaltet. Aus

Gründen der Nachhaltigkeit sollen dabei einzelne Objekte und Materialien des alten Friedhofs wiederverwendet werden. Insbesondere die zum ehemaligen Ostatrium zwischen Dom und St. Maria ad Gradus gehörenden Säulenbasen und die romanische Säule werden wieder an ihrer ursprünglichen Stelle aufgestellt – allerdings knapp zwei Meter höher als zu ihrer Entstehungszeit. Im Zentrum des Friedhofs wird ein skulpturales Element geschaffen, das die Form des Taufbeckens aus dem Baptisterium des 6. Jahrhunderts aufgreift und unmittelbar über diesem liegt. Die Fertigung der bereits versetzten skulpturalen Steine sowie der neuen Gruftabdeckung erfolgte durch den Steinmetzbetrieb Schwarzenberg aus Aachen.

Nach seiner Fertigstellung wird der Domfriedhof die einzige öffentlich zugängliche grüne Oase inmitten der steinernen Domumgebung sein. Der Entwurf für den neuen Domgarten stammt vom Kölner Landschaftsarchitekturbüro Lill + Sparla in Zusammenarbeit mit dem Künstler Erik Waßmuth. Die Arbeiten werden durch die Firma Demel Garten- und Landschaftsbau GmbH aus Pulheim durchgeführt. Die Arbeiten sollen Ende des Jahres abgeschlossen werden, sodass im Frühjahr Bäume, Sträucher und Pflanzen schon blühen können.

3.3 Sanierung Dombauhütte

3.3.1 Sanierung der Decken über der Dombauhütte

Der Durchgang zwischen dem Hof der Dombauhütte und dem Römisch-Germanischen Museum konnte Ende Juli 2025 nach drei Jahren Bauzeit wieder für den öffentlichen Fußgänger- und Radverkehr freigegeben werden. Damit nähert sich ein von zahlreichen Herausforderungen und unerwarteten Problemen geprägtes Bauprojekt seinem vorläufigen Abschluss. Neben der ursprünglich geplanten Erneuerung von Abdichtung und Bodenbelag war eine umfangreiche Ertüchtigung der als sogenannte Röhbaudecke errichteten Stahlbetondecke notwendig geworden.

Zu den abschließenden Arbeiten gehören die Wiederherstellung der Basaltlava-Fassade der Dombauhütte, die in Vorbereitung der Abdichtungsmaßnahmen auf einzelnen Stahlkonsolen abgefangen worden war. Zudem muss aufgrund einer Schadstelle an der Brüstung oberhalb der Schmiede eine Stahlbetonkonsole vollständig erneuert werden. Erst im Anschluss an diese Arbeiten kann ein neues von Schmied und Schlosser gefertigtes Geländer, das der Verkehrssicherung des öffentlichen Bereichs dient, montiert und die zuvor entfernten Waschbetonplatten wieder angebracht werden.

Der nächste Arbeitsschritt sieht die umfangreiche Betonsanierung der Deckenunterseite vor. Zu erneuten Einschränkungen für den öffentlichen Verkehrsraum wird es erst mit Beginn des letzten Bauabschnitts kommen, der die Sanierung der Röhbaudecke oberhalb der Hütteneinfahrt vorsieht.

Dombauverwaltung

4. Betriebsleitung, Planung und Organisation

4.1 Monitoring

4.1.1 Digitaler Zwilling

Der digitale Zwilling des Domes wächst jedes Jahr weiter. Während in den vergangenen sieben Jahren der Außenbau vollständig erfasst wurde, wurden nun die Arbeiten zur Aufnahme des Innenraums fortgesetzt. Das Innere und Äußere des Domes können nun fast vollständig digital dargestellt werden. Im vergangenen Jahr hat die Dombauhütte gemeinsam mit der Firma Northdocks GmbH an der Erfassung der Wendeltreppen gearbeitet. Die großen Treppenhäuser der Turmbesteigung und des Nordturms wurden dokumentiert. Schwieriger gestaltete sich die Aufnahme der Wendeltreppen in den beiden Querhausfassaden, deren Innendurchmesser nur 1,36 m beträgt. Inzwischen konnten alle Treppenhäuser bis auf wenige Millimeter genau in das digitale Modell eingebunden werden. Ferner wurde die sukzessive Aufnahme des archäologischen Bereiches fortgesetzt. Zur Vorbereitung der Arbeiten am Nordturmpfeiler F 03 (vgl. 1.2.2) wurde dieser Bereich mit neuer Drohnen- und Kamertechnik erneut befliegen und die neuen Daten in das 3-D-Modell eingepflegt. Sie dienen der Vorbereitung der Arbeiten in diesem Bereich.

4.2 Digitalisierung – Einführung MonArch

Die Datenbestände der Dombauhütte, wie etwa digitale Pläne, Restaurierungsberichte, Forschungsberichte und Bilddaten, wachsen täglich an. Seit zwei Jahren arbeitet die Dombauhütte daher mit der Software MonArch, in der diese Daten in Zukunft abgelegt werden sollen. MonArch entstand vor zwanzig Jahren als Forschungsprojekt der Universität Passau und ermöglicht das bauwerksbezogene Archivieren und Ablegen von Dokumenten. Die Daten können dabei mithilfe eines 3-D-Modells – hierfür ist der digitale Zwilling nutzbar (vgl. 4.1) – unmittelbar an den zugehörigen Bauteilen des Domes verortet werden. Vorteilhaft ist, dass die Datenbank kontinuierlich den Bedürfnissen der Nutzer angepasst und in Funktionalität und Umfang systematisch erweitert wird. In den vergangenen Monaten wurden bereits erste Dokumente eingepflegt und an der Weiterentwicklung der Datenbank gearbeitet. In Online-Workshops wurden Änderungen besprochen und neue Funktionen vorgestellt.

4.3 Steinbestellung

Im Rahmen der Restaurierungsarbeiten an den Strebewerken B 08–B 09 sowie B 07–B 08 auf der Westseite des Südquerhauses müssen die Maßwerkbrücken

größtenteils erneuert werden (vgl. 1.3.3). Als Ersatz für den im 19. Jahrhundert verwendeten Schlaitdorfer Sandstein bezieht die Dombauhütte seit 2003 Sandstein aus Božanov in Nordtschechien, der dem Schlaitdorfer Sandstein ähnelt, aber deutlich verwitterungsstabiler ist. Seit vielen Jahren besteht ein guter fachlicher Austausch mit den tschechischen Kollegen im Werk Božanov, das mittlerweile die meisten Werkstücke in Absprache mit den Steinmetzen der Dombauhütte vorfertigt. So konnten seit vergangenem Jahr 54 Werkstücke für die Maßwerkbrücken in Tschechien mit CNC-Seilsägen vorgefertigt werden. Die Steinmetzen in der Dombauhütte müssen daher keine groben Bossen mehr zurichten oder die Werkstücke auf der Steinsäge vorsägen. Die Genauigkeit der vorgesägten Steine wird vor dem Verladen im Werk Božanov durch den Hüttenmeister und den Steintechniker kontrolliert.

4.4 Arbeitssicherheit

Das Arbeiten auf den Dächern und Gerüsten des Domes ist im Fall eines Gewitters aus Sicherheitsgründen untersagt; sämtliche Außenbereiche wie das Außentriforium, die Balkone oder der Dachumgang müssen geräumt werden. Von Bedeutung ist das nicht allein für die Mitarbeitenden der Dombauhütte, sondern auch für den Betrieb der Südturmbesteigung und der Dachführungen. Bisher wurden zur Einschätzung der akuten Gewittergefahr die Wetterlage beobachtet und die Vorhersagen der Wetterdienste beachtet. Wenn auch aus der Geschichte des gotischen Domes kein Personenschaden durch Blitzschlag bekannt geworden ist, sollen die modernen technischen Möglichkeiten zur Verbesserung der Sicherheit genutzt werden.

Europaweit werden Blitze nach Zeitpunkt, Ort und Stromstärke detektiert, indem die sich ausbreitende elektromagnetische Welle rechnerisch bis zu ihrem Entstehungsort zurückverfolgt wird – in einem vergleichbaren Verfahren wird das Epizentrum eines Erdbebens lokalisiert. Diese hoch präzisen Blitzortungsdaten werden in Echtzeit ausgewertet, sodass ein herannahendes Gewitter frühzeitig erkannt und die Betroffenen gewarnt werden können. Eine entsprechende Software bietet das Kölner Unternehmen Coptr Elektronische Sirenen und Gewitter-Warnsysteme an. Um mit akustischen und optischen Alarmen keine Verunsicherung bei den Besuchenden zu erzeugen, werden die Warnungen nur den Mitarbeitenden in Turmbesteigung und in den Dachführungen angezeigt. Der Turmumgang wird im Falle einer Warnung durch das Personal unaufgeregert geräumt und die Besuchergruppen durch die Dachführenden in den sicheren Dachraum gebracht. Die Mitarbeitenden der Dombauhütte sind angehalten, die Gerüste zu verlassen und die Arbeit bis zur Entwarnung in ungefährdeten Bereichen fortzusetzen.

4.5 Höhenentwicklungskonzept und Managementplan Kölner Dom

Im Dezember 2024 wurde das Höhenentwicklungskonzept für die maximalen Bauhöhen in den Bereichen der inneren und äußeren Stadt durch den Rat der Stadt Köln beschlossen.⁴⁷ Neben den Schutzzonen der unmittelbaren und weiteren Domumgebung berücksichtigt es auch die Freihaltung der Sichtachsen auf den Dom als UNESCO-Welterbestätte. Einen ersten Testlauf lieferte der Entwurf zum Bauvorhaben des über 100 Meter hohen Hochhauses der neuen Unternehmenszentrale von Flossbach von Storch an der Deutz-Mülheimer Straße, das im Sichtachsenbereich zwischen dem Bensberger Schloss und dem Dom errichtet werden soll. Das Gutachterbüro Reicher Haase Assoziierte (RHA) aus Aachen wurde mit der Prüfung der Vereinbarkeit beauftragt. Die den Attributen des Domes entsprechenden Prüfkriterien können als Blaupause für alle künftigen Untersuchungen dieser Art gesehen werden.

An der Entwicklung des Managementplans wurde durch das Büro Planinghaus Architekten aus Darmstadt in Abstimmung mit den beteiligten Fachbehörden des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Kölner Stadtkonservator und der Dombauhütte weitergearbeitet. Eine wesentliche Grundlage des Managementplans ist die Attribute-Kartierung, welche die Merkmale identifiziert, die den Wert einer Welterbestätte ausmachen, und diese räumlich verortet.

4.6 Internationaler Kunstwettbewerb

Der im August 2023 ausgelobte Kunstwettbewerb⁴⁸ zum heutigen christlich-jüdischen Verhältnis konnte abgeschlossen werden. Am 20. März 2025 tagte die Wettbewerbsjury unter dem Vorsitz der Saarbrücker Architektin Prof. Andrea Wandel und wählte einstimmig den Vorschlag der Berliner Künstlerin Andrea Büttner zum Siegerentwurf. Das Werk stellt in einer fotorealistischen Wandmalerei über dem Altar der Stadtpatrone das schwebende Fundament der ehemaligen Bima der mittelalterlichen Kölner Synagoge dar. Nach der Umwandlung der Synagoge in die Ratskapelle 1426 hatte es auch als Fundament für den Altar der Stadtpatrone gedient.

Die Realisierung des Kunstwerks erfordert noch einige Vorarbeiten. Nach der Konservierung der mittelalterlichen Wandmalereien auf der darunterliegenden

47 65. Dombaubericht, 2024, S. 48.

48 Vgl. 65. Dombaubericht, 2024, S. 48. – 64. Dombaubericht, 2023, S. 55. – M[arkus] F[rädrich]: Internationaler Kunstwettbewerb – Siegerentwurf, in diesem Domblatt, S. 294–296. – Ders.: Internationaler Kunstwettbewerb, in: KDbI, 89, 2024,

S. 262–263. – Ders.: Internationaler Kunstwettbewerb, in: KDbI, 88, 2023, S. 283–284.

49 64. Dombaubericht, 2023, S. 57.

50 Willy Weyres: Die vorgotischen Bischofskirchen in Köln (Studien zum Kölner Dom 1), Köln 1987, S. 232, Abb. 181.

Wandzone (vgl. 2.3.2) steht eine Untersuchung und Restaurierung der oberen Wandhälfte an. Danach kann die Wand für die neue Wandmalerei vorbereitet werden.

4.7 Kooperationen

Die Kooperation zum Aufbau der Vertiefungsrichtung »Glasrestaurierung« am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft (CICS) der Technischen Hochschule (TH) Köln wurde erfolgreich fortgesetzt. Die Einrichtung der neuen Studienrichtung hat sich bereits herumgesprochen. Die ersten Studierenden beginnen ihr Studium mit dem Wintersemester 2025/26.

5. Domgrabung

5.1 Fundbearbeitung und Inventarisierung

Die Inventarisierung der Baukeramik wurde abgeschlossen, ebenso die Durchsicht der organischen Funde aus den beiden Fürstengräbern. Damit konzentriert sich die Inventarisierung mit den Baukunden Stein nun auf den letzten großen Bereich des Fundbestandes. Dieser ist nach Materialgruppen getrennt weitgehend auf die klimatisch geeigneten Depoträume verteilt.⁴⁹ Allein zur Aufnahme der Holzfunde fehlt noch die geplante Magazinierungsmöglichkeit im Grabungsgelände unter dem Hochchor. Für eine adäquate Lagerung der Materialproben existiert bislang keine Alternative zur Unterbringung im Norddepot. Insgesamt ist die Lagersituation recht angespannt und eine Ausweitung der Raumkapazitäten unausweichlich.

5.2 Messungen

Die täglichen Grundwasserspiegel-Messungen wurden fortgeführt, ebenso die Klimamessungen im Grabungsgelände unter dem Dom und im Baptisterium sowie in den Magazinräumen. Letztere dienen der Kontrolle und Wahrung der klimatischen Verhältnisse als Voraussetzung für die konservatorische Sicherung und den Erhalt der eingelagerten Objekte sowie der aufgedeckten archäologischen Befunde in situ.

5.3 Grabungsgelände

Arbeiten an den Bodenplatten im Westen von Feld 082 (vgl. 2.2) haben keine archäologisch relevante Substanz berührt, da sie sich auf einen bereits 1968 mit einer Fußbodenheizung ausgestatteten Bereich beschränkten.

Bei den Arbeiten am Domfriedhof hinter dem Domchor wurde der 1968 gehobene Teil einer karolingischen Wasserleitung nahe der ursprünglichen Position wieder eingegraben.⁵⁰

5.4 Restaurierungsarbeiten im Grabungsbereich

5.4.1 Römische Wandmalerei (B 920, West-Ost-Wand)

Die Untersuchungen an der römischen Wandmalerei des 1.–2. Jahrhunderts wurden fortgeführt.⁵¹ So wurde das 2015 installierte Klimamonitoring⁵² erstmals umfassend ausgewertet. Dabei wurden nicht nur die Messpunkte an der Wand und im Grabungsschnitt berücksichtigt, sondern auch weitere Sensoren in angrenzenden Räumlichkeiten der Grabung und des Dominnenraums. Die Analyse zeigt, dass das Mikroklima der Wandmalerei eng mit dem Innenklima des Domes gekoppelt ist und sich diesem mit wenigen Tagen Verzögerung anpasst. Durch Kondenswasserbildung steigt im Sommer die Oberflächenfeuchte langfristig auf 100 Prozent an, sodass selbst schwerlösliche Salze wie Gips ausreichend Zeit haben, in Lösung zu gehen und innerhalb des Mauerwerks zu migrieren. Im Herbst schließen sich massive Schwankungen der Luftfeuchtigkeit an, die Höchstwerte von 85 und Tiefstwerte von 50 Prozent relativer Luftfeuchte erreichen. Dies führt zu permanenten Salzkristallisationszyklen, bei denen die wachsenden Salze Pigmente vom Putzträger der Malerei abdrücken. Verstärkt wird der Effekt durch einen Klimaumschwung im schachtartigen Grabungsschnitt. Im Winter sind die unteren Wandabschnitte wärmer als die oberen, während sich dieses Verhältnis im Sommer umkehrt. Dieses Phänomen tritt offenbar aufgrund der spezifischen Raumarchitektur des Grabungsschnittes an Wand B 920 auf – die Grundfläche des Schachts ist etwa 1 × 1,2 m groß bei einer Höhe von 2 m. Interessanterweise zeigt ein tieferer und schmalerer, weiter im Osten des Grabungsareals gelegener Schnitt, in dem sich ebenfalls römische Wandmalerei (B 940) erhalten hat, keine derartige Klima- und Verwitterungsprobleme.

Salzanalysen, durchgeführt von Prof. Dr. Michael Steiger und Dr. Amelie Stahlbuk von der Universität Hamburg, präzisieren die 2024 erhobenen Befunde: Die Malerei weist eine hohe Gipsbelastung auf; zudem sind Halit (NaCl) und Natriumnitrat (NaNO₃) nachweisbar. Halit und Natriumnitrat kristallisieren erst unterhalb einer relativen Luftfeuchte von 63,2 Prozent. In Verbindung mit den aufgezeichneten Feuchteschwankungen lässt sich das Schadensrisiko für die Wandmalerei direkt ableiten. Die Ergebnisse eröffnen damit aber auch Handlungsspielräume: Präventive Maßnahmen, wie eine gezielte Erwärmung der Wand um 1–2 °C im Sommer zur Reduktion von Kondenswasser sowie die Stabilisierung der Luftfeuchte über 65 Prozent im Winter, könnten das Auskristallisieren der Salze verhindern und so Pigmentverlusten entgegenwirken. Ungeklärt ist bislang, ob der Gips aus dem Malerei tragenden Putz stammt oder nachträglich ins Mauerwerk eingetragen wurde.

Parallel zu den naturwissenschaftlichen Untersuchungen wurde die Bestandsdokumentation der Malerei erweitert. Hochauflösende, farbreferenzierte und



24 | Von der Fokus GmbH, Leipzig, maßstäblich entzerrte Multispektralaufnahmen (Messbilder) der römischen Wandmalerei im Auflicht (links), Streiflicht (Mitte) und unter UV-Fluoreszenz bei 380 nm (rechts)

entzerrte Fotografien wurden im April von der Fokus Leipzig GmbH (Abb. 24) erstellt. Die Multispektralaufnahmen geben neue Einblicke in Malereiaufbau und Erhaltungszustand: Während im Streiflicht das Ausmaß der Salzkristalle und Abhebungen in den Malschichten erkennbar werden, fluoresziert unter UV-Anregung die gesamte Oberfläche der Malerei. Dies spricht gegen eine rein freskale Maltechnik. Zusätzlich konnten stark fluoreszierende Gehrungslinien dokumentiert werden, die unter Normallicht nicht erkennbar sind.

Die Kombination aus detaillierter Klimaanalyse, präziser Salzbestimmung und multispektraler Dokumentation liefert erstmals eine belastbare Grundlage für ein langfristiges Erhaltungskonzept mit engmaschigem Monitoring. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass präventive Eingriffe in die Klimabedingungen realistisch umsetzbar sind und die Chancen für den Erhalt des einzigartigen römischen Wandmalereiausschnitts im südlichen Querhaus deutlich besser sind als bislang angenommen.

51 65. Dombaubericht, 2024, S. 51–52. –
64. Dombaubericht, 2023, S. 57. – 63. Dom-

baubericht, 2022, S. 44.
52 56. Dombaubericht, 2015, S. 24.

5.4.2 Kaverne K 10 (B 1384) mit Hundehütte

Vor den Außenseiten der mittelalterlichen Fundamente des Nordquerhauses befinden sich zwei tonnengewölbte Kavernen mit einer kleinen eingelassenen Kammer an der Nordwestecke, die im Mittelalter vermutlich als Hütte für einen Wachhund zur Bewachung der mittelalterlichen Baustraße in die Dombaustelle diente. Zur Vorbereitung weiterer Restaurierungsschritte⁵³ der stark salzbelasteten Konstruktion wurden im Winter 2024/25 darüber gelagerte, ebenfalls salzbelastete ältere Werkstücke entfernt und ausgelagert.

5.5 Weitere Projekte

Das von der Kulturstiftung Kölner Dom geförderte Projekt zur Rekonstruktion von Innenansichten des Alten Domes um das Jahr 1000, dessen bisherige Ergebnisse auf der Internetseite des Kölner Domes präsentiert sind, wird fortgesetzt.⁵⁴ Im September erfolgte gemeinsam mit Kollegen aus Frankreich und England eine erste Sichtung der karolingischen Glasfunde zur Frage weiterer Analyse-möglichkeiten. Am 2. November 2024 beteiligte sich die Domgrabung erneut an der Kölner Museumsnacht und betreute in nur fünf Stunden 2.655 Besuchende. Anlässlich des UNESCO-Welterbetages am 1. Juni 2025 war das Baptisterium zugänglich und hat, wie bereits in den vergangenen Jahren, dem römischen Prätorium und dem MiQua LVR-Jüdischem Museum Raum für eine eigene Präsentation geboten. Zudem war ein Teil des Grabungsbereichs unter dem Dom kurzzeitig für Besuchende geöffnet, eine Möglichkeit, die zahlreiche Menschen gerne genutzt haben. Auch zum Tag des offenen Denkmals am 13. September war das Baptisterium wieder zu besichtigen. Das Schaudapot der Domgrabung hat mit den Türen des gotischen Gittergehäuses des Dreikönigenschreines ein weiteres Exponat erhalten.

6. Dombauarchiv

6.1 Allgemeines

Im Dombauarchiv vollzog sich mit dem Eintritt des Archivleiters Dr. Klaus Hardering in den Ruhestand ein personeller Wechsel. Sein Nachfolger ist der bisherige Pressesprecher der Dombauhütte und stellvertretende Archivleiter Matthias Deml. Dessen Stelle wurde aufgeteilt. Während für die Pressearbeit nun Pia Modanese zuständig ist, die für das Domkapitel auch die sozialen Medien und den Webauftritt des Domes betreut, übernahm die Inventarisierung mit einer halben Stelle Jan-Peter Joerßen. Für die Erfassung des Inventars von Dombauhütte und Dombauarchiv bedeutet dies einen enormen Gewinn, da er sich ganz auf diese eine wichtige Aufgabe konzentrieren kann. Sein Vorgänger Matthias Deml war durch seine anderen Aufgaben zumeist gebunden.

Bei einer Begehung der Modellkammer konnten zehn stark verschmutzte, wohl zu einem Altar gehörende Steintafeln mit frühneuzeitlichen Malereien, die Szenen aus dem Marienleben zeigen, gesichert werden. Ihre Provenienz ist ungeklärt. Langfristig wären eine Reinigung, Konservierung und nähere Untersuchung dieses bisher unveröffentlichten Konvoluts wünschenswert.

Wie in den vergangenen Jahren hat die Archivarin Dr. Carolin Wirtz im Frühjahr und Sommer 2025 weitere Aktenbestände erfasst. Insbesondere konnten die Aktenbestände der Steinrestaurierungswerkstatt und der Sonderbestand zur Restaurierung des Dreikönigenschreines in der AUGIAS-Datenbank verzeichnet werden. Die in den vergangenen Jahren erarbeitete und 2024 verbindlich eingeführte Nomenklatur wurde fortgeschrieben und ergänzt.

2025 war das Dombauarchiv in Ausstellungen am Dom besonders präsent. So war die in Zusammenarbeit mit dem Archiv entstandene Ausstellung der Domschatzkammer »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt« ganz den Schätzen des Dombauarchivs gewidmet (vgl. 7.1.1).⁵⁵ Einem sehr ungewöhnlichen »Schatz« aus dem Dombauarchiv gewidmet war die Ausstellung des Künstlers Andrés Galeano »Domstein-Mission X-DBA-00408« im Dreikönigensaal des Domes.⁵⁶ Auch an der Vorbereitung der Sommerausstellung im Foyer des Domforums war das Dombauarchiv in diesem Jahr wieder beteiligt. Sie war dem 1.700-jährigen Jubiläum des ökumenischen Glaubensbekenntnisses von Nicäa im Jahr 325 gewidmet.⁵⁷

Zur alltäglichen Arbeit des Archivs gehört die Beantwortung von Anfragen zu Dom und Dombauhütte, die Betreuung von Forscherinnen und Forschern sowie Studierenden in Dom, Archiv und Bibliothek, der Leihverkehr mit Museen sowie zahlreiche Fachführungen für Kolleginnen, Kollegen und Studierende – etwa im Rahmen von wissenschaftlichen Tagungen und Exkursionen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit ist nicht zuletzt die Redaktion des Kölner Domblatts, des Jahrbuchs des Zentral-Dombau-Vereins.

6.2 Inventarisierung

Mit Unterstützung von Tobias Nagel M. A., der für die wissenschaftlichen Datenbanken der Kölner Museen zuständig ist, konnten rund 3.000 Datensätze in die

53 65. Dombaubericht, 2024, S. 52–53.

54 65. Dombaubericht, 2024, S. 54–55, mit Abb. 25.

55 M[atthias] D[eml]: »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt«, in diesem Domblatt, S. 299–300.

56 M[atthias] D[eml]: »Domstein-Mission X-DBA-00408«, in diesem Domblatt, S. 297–298. – Andrés Galeano: Domstein-Mission. X-DBA-

00408 (Artist meets archive 4), Ausstellungskatalog, Köln 2025.

57 M[atthias] D[eml]: »Der Dom als Bekenntnis des Glaubens«, in diesem Domblatt, S. 298–299. – Der Dom als Bekenntnis des Glaubens. 1700 Jahre ökumenisches Glaubensbekenntnis von Nicäa (325–2025), Ausstellungsbroschüre, Köln 2025.

Datenbank APS eingepflegt werden, die bisher mit anderen Datenbanksystemen erfasst worden waren. Diese betreffen überwiegend Baupläne des 19. Jahrhunderts sowie Druckgrafiken und historische Fotografien.

Überdies wurden etwa 300 Objekte aus den Sammlungen des Dombauarchivs inventarisiert, die sich zuvor in den Schauvitriolen im Foyer der Dombauverwaltung befanden. Dazu zählen unter anderem zahlreiche Kuriositäten wie historische Domsouvenirs oder die Uhrzeiger der barocken Domuhr. Erfasst wurden außerdem eine Reihe kunstgewerblicher Porzellangegenstände sowie eine umfangreiche Sammlung von Mettlacher Dombechern, die Mitte des 19. Jahrhunderts von der Firma Villeroy & Boch hergestellt wurden. Mit jedem verkauften Becher flossen vier Groschen an den Dombau.

Schließlich wurden die Inventareinträge zu den insgesamt 105 Wasserspeichern des Domes überarbeitet, fehlende Inventarnummern ergänzt und die Verortung an die aktuelle Nomenklatur des Domes angepasst. Durch die neue wissenschaftliche Hilfskraft des Archivs, Nicole Schünemann, wurden in Vorbereitung der Inventarisierung bisher nicht erfasste Grafik- und Fotobestände im Planarchiv durchgesehen, fotografiert und gelistet.

6.3 Bibliothek

Wieder hat die Bibliothek des Dombauarchivs im Berichtszeitraum viele Neuzugänge durch Ankäufe, Schenkungen, Schriftentausch und Belegexemplare aus dem Bildarchiv zu verzeichnen. Einen erwähnenswerten Zuwachs stellt eine Erwerbung aus dem Kölner Auktionshaus Dr. Eder dar. Es ist die eher seltene Publikation »Wanderung durch das mittelalterliche Köln« zum historischen Stadtbild Kölns des Antiquars und Verlegers Franz Kreuter von circa 1850 (ABB. 25). Besonders interessant ist der Anhang mit Kölner Ansichten und Stadtplänen aus dem 16.–19. Jahrhundert. Des Weiteren wurde neben anderem auch die Einarbeitung der großen Buchschenkung zur Glasmalerei von Ulrike Brinkmann fortgeführt.⁵⁸ Der auf der Website der Dombauhütte digital verfügbare Bibliothekskatalog (OPAC) verzeichnet nunmehr rund 33.400 Einträge (Monografien, Sammelbände, Zeitschriften, Aufsätze).

6.4 Bildarchiv

Wie stets unterstützte das Bildarchiv die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Dombauhütte mit der Bereitstellung von Bildern. Für die Ausstellungen und Kataloge »Der Dom und was damit zusammenhängt. Schätze aus dem Dombauarchiv« und »Domstein-Mission X-DBA-00408« recherchierte das Bildarchiv die benötigten Fotografien. Auch für die Publikation »Rudolf Yelin d. J. und die Glasmalerei im Ulmer Münster« in der Reihe »Arbeitshefte Landesamt für Denkmal-



25 | Franz Kreuter, »Wanderung durch das mittelalterliche Köln, mit steter Berücksichtigung seiner Plätze, Straßen, Kirchen, Klöster, Patrizier- und anderer merkwürdigen Häuser«, Köln, um 1850

pflage« mit einem Beitrag des Dombaumeisters Peter Füssenich wurde Bildmaterial bereitgestellt, ebenso für ein Ausstellungsprojekt im Erkenbert-Museum in Frankenthal (Pfalz) zum Themenbereich Glockenguss. Im Berichtszeitraum nahm das Archiv an der Fachtagung des Ruhr Museums »Ruth Hallensleben. Auftragsfotografie im Kontext von Sammlungen, Politik und Frauenforschung« mit dem Schwerpunkt »Ruth Hallensleben in Sammlungen und Archiven« teil.

Die Sichtung und Bearbeitung des analogen Bildmaterials sowie der digitalen Bilddaten der Fotografen Reinhard Matz und Axel Schenk wurde fortgeführt. Die fotografische Dokumentation der Restaurierungsarbeiten der Dombauhütte ist ebenfalls vom Bildarchiv koordiniert worden.

⁵⁸ 65. Dombaubericht, 2024, S. 56.



26 | Dominikus Stainhart, Anbetung der Heiligen Drei Könige, Elfenbein, um 1700

6.5 Ankäufe und Schenkungen

Wie in den Jahren zuvor erhielt die Dreikönigensammlung auch 2025 dank großzügiger Stiftungen von Lisa Weyand einige besondere neue Objekte. Hervorzuheben sind vor allem zwei kostbare Elfenbeinreliefs, die über das Kölner Auktionshaus Lempertz angekauft werden konnten.⁵⁹ Bei dem älteren Relief handelt es sich um ein 9,2 × 4,7 cm großes französisches Elfenbeintäfelchen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In zwei übereinander angeordneten Bildfeldern zeigt es die Kreuzigung Christi (oben) und die Anbetung des Christuskindes durch die Heiligen Drei Könige. Es hat geringfügige Reste seiner ursprünglichen Farbfassung bewahrt. Prachtvoll ist die barocke 10 × 17,3 cm große Elfenbeintafel des bayerischen Bildhauers und Elfenbeinschnitzers Dominikus Stainhart (1655–1712) (ABB. 26). Das sehr plastisch herausgearbeitete Relief zeigt ebenfalls die Anbetung der Könige. Ferner erwarb die Sammlerin zwei Kupferstiche sowie ein sogenanntes Spickelbild mit Dreikönigenszenen aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert. Bei dem Spickelbild sind Teile der Darstellung ausgeschnitten und mit farbigen Metallfolien hinterlegt.

Von Monika Becker, einer direkten Nachfahrin des Kölner Dombaumeisters Bernhard Hertel (amt. 1903–1927), erhielt das Dombauarchiv ein beachtliches Konvolut an besonderen Erinnerungsstücken an den vierten neuzeitlichen Lei-

⁵⁹ Lempertz, Auktion 1266, 17. Mai 2025, Alte Kunst und 19. Jahrhundert, Teil 2, Kat.-Nr. 1265, 1295.



27 | Porträt des Dombaumeisters Bernhard Hertel, Anfang 20. Jahrhundert

ter der Kölner Dombauhütte geschenkt, darunter vor allem ein eindrucksvolles Porträt des ordengeschmückten Dombaumeisters aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts (ABB. 27).⁶⁰ Es ist nicht zuletzt auch eine schöne Ergänzung für das zu großen Teilen erhaltene Mobiliar der Dombauverwaltung aus dem frühen 20. Jahrhundert, das von Hertel entworfen wurde. Weitere Objekte sind zwei kolorierte Entwurfszeichnungen Bernhard Hertels für Kirchenmobiliar sowie eine Visualisierung der von ihm und seinem Bruder Hilger in neugotischen Formen entworfenen Heilig-Kreuz-Kirche in Münster. Bernhard Hertels großes Verdienst war es, die nach der Domvollendung des 19. Jahrhunderts auf eine kleine Stammmannschaft reduzierte Dombauhütte wieder aufzubauen und mit den dringend erforderlichen Erhaltungsmaßnahmen des durch Verwitterung bedrohten Bauwerks zu beginnen.

Von der Bezirksregierung Köln erhielt das Dombauarchiv die »Vermessungsakte Kölner Dom«. Sie enthält Unterlagen zu zahlreichen Messungen, etwa zur Beurteilung der Bauwerksstabilität im Zusammenhang mit dem U-Bahn-Bau oder potenziellen Erdbeben sowie Turmhöhenbestimmungen aus den Jahren 1985, 2000 und 2010.

Weitere Schenkungen von Privatpersonen waren etwa ein kleines Konvolut von Druckgrafiken, ein chinesischer Scherenschnitt der Heiligen Drei Könige, eine historische Vinylschallplatte zu Glocken und ihrem Geläut, ein historisches Negativ mit einer Ansicht der Domumgebung. Weitere Grafiken und antiquarische Bücher, welche die Sammlungen des Archivs bereichern, konnten über Auktionshäuser und Antiquariate erworben werden.

6.6 »Artist meets Archive«

Anfang 2025 trat das Programm der Internationalen Photoszene Köln »Artist meets Archive«⁶¹ in die heiße Phase und beschäftigte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Archiv, Bildarchiv und Kölner Domverlag, aber auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen der Dombauhütte. Bis zur Eröffnung der Ausstellung am 16. Mai 2025 wurden in enger Abstimmung mit dem Künstler Andrés Galeano Texte geschrieben, Bilder herausgesucht und bestellt, Ausstellungskatalog⁶² und

60 Das Bild ist unten rechts G. Hesse 1942 signiert, was zunächst eine posthume Entstehung des Porträts nach einer Fotografie oder als Kopie eines älteren Gemäldes nahelegen scheint. Allerdings befindet sich die Signatur in einem ganz offensichtlich beschädigten und stark restaurierten Bereich, könnte somit auch nachträglich von einem Restaurator hinzugefügt oder verfälschend wiederhergestellt worden sein. Das Aussehen des

Dargestellten weist in die 1910er- oder frühen 1920er-Jahre.

61 65. Dombaubericht, 2024, S. 60–61.

62 Andrés Galeano: Domstein-Mission. X-DBA-00408 (Artist meets archive 4), Ausstellungskatalog, Köln 2025.

63 M[atthias] D[eml]: Domstein-Mission X-DBA-00408, in diesem Domblatt, S. 297–298.



28 | Andrés Galeano während der Eröffnung seiner Ausstellung »Domstein-Mission X-DBA-00408« im Dreikönigensaal des Domes

Faltblätter lektoriert und zum Druck vorbereitet sowie schließlich die Ausstellung im Dreikönigensaal und im Kölner Domshop aufgebaut (ABB. 28).⁶³

Im Rahmen des Kunstprojekts entstanden zahlreiche künstlerische Objekte, Fotografien, Zeichnungen und »Souvenirs« des Künstlers. Einige von ihnen, darunter zwei limitierte 3-D-Modelle des Steins, von Andrés Galeano gestaltete Patches mit Domsteinmotiven, signierte Postkarten sowie eine Zeichnung aus der Serie »Reliquien« mit fixierten Fragmenten des Domsteins wurden dem Dombauarchiv vom Künstler geschenkt. Eine weitere Zeichnung und ein Arbeitsbuch des Künstlers mit zahlreichen Skizzen und Notizen kaufte das Dombauarchiv an.

7. Domschatzkammer

Die Domschatzkammer hat, wie auch in den vergangenen Jahren, einen erfreulichen Zuwachs an Besucherinnen und Besuchern zu verzeichnen. Seit März 2024 ist wegen Terrorgefahr der Außeneingang der Schatzkammer geschlossen. Der Zu- und Ausgang erfolgt daher ausschließlich über den Dom, was immer wieder zu räumlichen Engpässen vor allem im Foyer der Schatzkammer und im Museumsshop führt, wo sich die Besucherströme in beide Richtungen auf engem Raum begegnen. Es kann sich daher bei dieser »Sackgassenlösung« nur um eine Übergangslösung handeln.

Zu den Aufgaben der Schatzkammer zählten auch im vergangenen Jahr wieder die fachliche und organisatorische Leitung der Arbeiten in der Goldschmiede- und Metallrestaurierungswerkstatt des Domes und der Konservierungsmaßnahmen an den Textilien des Domes. Zudem erfolgte die organisatorische und technische Koordinierung des Schatzkammerbetriebs, die Beantwortung von Anfragen zur Sammlung und zu einzelnen Objekten des Domschatzes, die Begutachtung und Abwicklung von Leihanfragen, aber auch die Betreuung von Forschungsvorhaben und die Begleitung von Seminargruppen der unterschiedlichsten Universitäten.

In Amtshilfe unterstützte und beriet Dr. Leonie Becks die Dokumentation und Übernahme des künstlerischen Nachlasses der Textilkünstlerin Martha Kreutzer-Temming durch das Museum Religio in Telgte. Zudem verfasste sie ein Gutachten für die Beantragung eines Forschungsvolontariats zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Œuvres. Martha Kreutzer-Temming schuf seit den 1960er Jahren zahlreiche liturgische Gewänder und Zubehörteile für den Kölner Dom. Seit 2000 wird jedes Jahr in der Fastenzeit das von ihr entworfene und ausgeführte 5 × 2,50 m große Hungertuch für das Gerokreuz im Dom installiert.

Zu der vom Goldschmiedehaus in Hanau zur Ausstellung »Auftrag Kunst. Gestalten für die Kirche nach 1945« veranstalteten Podiumsdiskussion am 2. Februar 2025 war die Leiterin der Domschatzkammer als Teilnehmerin auf dem Podium geladen. Zur Verleihung des Kunstpreises der Evangelischen Landeskirche Bayerns an die Silberschmiedemeisterin Juliane Schölß am 28. November 2024 hielt sie die Laudatio. Juliane Schölß schuf 2022 das neue Berührungsreliquiar für den Kölner Dom, das Reliquien aus dem Schrein der Heiligen Drei Könige enthält. Ihr Entwurf wurde im Rahmen eines Wettbewerbs zur Gestaltung eines Begegnungsortes mit den Heiligen Drei Königen »Den Drei Königen ganz nah« von der Jury einstimmig mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Die technischen Anlagen wurden wie in jedem Jahr von den Elektrikern der Dombauhütte regelmäßig gewartet und mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit betreut.

7.1 Ausstellungen

7.1.1 »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt. Schätze aus dem Dombauarchiv«

Vom 1. Februar bis zum 24. August 2025 präsentierte die Schatzkammer die Ausstellung »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt. Schätze aus dem Dombauarchiv« (ABB. 29).⁶⁴ Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die Kunstsammlung des Dombauarchivs, die in ihren ältesten Beständen auf das 19. Jahrhundert zurückgeht und seither fortlaufend erweitert wird. Bereits in der Zeit der Domvollendung schmückten die Räume des Dombaubüros Gemälde des Domes sowie Porträts von Dombaumeistern und Förderern des Dombaus. Hinzu kam eine Sammlung von Druckgrafiken und kunstgewerblichen Gegenständen. Sie bilden den Grundstock der Kunstsammlung, die im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts kontinuierlich angewachsen ist. Da diese Sammlung gewöhnlich der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, konnten in der Ausstellung einige besondere Schätze, die in den vergangenen 18 Jahren für das Archiv erworben wurden, der Allgemeinheit vorgestellt werden. Die Ausstellung wurde zur Verabschiedung des langjährigen Leiters des Dombauarchivs Dr. Klaus Hardering in den Ruhestand am 31. Januar 2025 eröffnet. Zur Ausstellung erschien im Kölner Domverlag eine von Marko Seeber gestaltete 56-seitige Publikation mit einem Katalog der ausgestellten Exponate. Die Katalogbeiträge verfassten die Kolleginnen und Kollegen des Kölner Dombauarchivs.⁶⁵

7.1.2 »Der Kaiserswerther Suitbertusschrein in Restaurierung«

Unter dem Titel »Der Kaiserswerther Suitbertusschrein in Restaurierung« zeigt die Schatzkammer vom 13. September 2025 bis zum 31. Januar 2026 eine Ausstellung mit Figuren und Ornamentbeschlägen des Reliquienschreines des heiligen Suitbertus aus der gleichnamigen Pfarrkirche in Düsseldorf-Kaiserswerth. Er wird seit September 2021 in der Goldschmiede- und Metallrestaurierungswerkstatt des Kölner Domes restauriert. Der ab dem Ende des 12. Jahrhunderts bis in die Zeit nach 1331 entstandene Schrein ist neben dem Dreikönigenschrein eines von wenigen rheinischen Großreliquiaren, deren Figurenschmuck sich über die Jahrhunderte nahezu vollständig erhalten hat. Größere Reparatur- und Ergänzungsmaßnahmen erfolgten zum einen 1767 durch den Düsseldorfer Goldschmied N. Meyer, 1846 durch den Kaiserswerther Silberarbeiter und späteren Silberfabrikanten Peter Anton Bahner, um 1896 durch die Goldschmiedewerkstatt

64 M[atthias] D[eml]: »Der Kölner Dom und was damit zusammenhängt«, in diesem Domblatt, S. 299–300.

65 Der Kölner Dom und was damit zusammen-

hängt. Schätze aus dem Dombauarchiv. Eine Ausstellung der Kölner Domschatzkammer und des Kölner Dombauarchivs, 1. Februar bis 1. Juni 2025, hg. von Leonie Becks, Köln 2025.



Conrad Anton Beumers in Düsseldorf sowie Anfang des 20. Jahrhunderts und nach partieller Beraubung und Zerstörung der Suitbertusseite 1945 durch den Goldschmied Carl Kessler.

Bei der letzten Begutachtung 2018 wurde festgestellt, dass sich im Laufe der Zeit und durch die regelmäßigen Öffnungen des Schreines für die liturgische Nutzung bei Prozessionen und Reliquienweisungen Schäden an den Beschlagteilen vor allem am Dach und an den Öffnungen der Dachflächen sowie an den Seitenflächen zeigten. Nach einer umfassenden Dokumentation des Schadensbildes wurden die Beschlagteile vom Schrein abgenommen und der Holzkern in die Restaurierungswerkstatt Beier, Freund und Kühler gebracht. Die aktuellen Konservierungsmaßnahmen an den circa 1.100 metallenen Beschlägen aus vergoldetem Kupfer oder Silber sind inzwischen weit fortgeschritten und dauern wie auch die Arbeiten am Holzkern noch an. In der Ausstellung der Kölner Domschatzkammer bietet sich nun die einmalige Gelegenheit, die Arbeit der Restauratorinnen näher kennenzulernen. Neben den abgenommenen mittelalterlichen Figuren und Beschlägen des Schreines, die aus nächster Nähe betrachtet werden können, sind zudem Einblicke in heutige Restaurierungs- und Dokumentationspraktiken möglich.

Die konservatorische Betreuung der Ausstellung lag in den Händen der Goldschmiedorestauratorinnen Claudia Magin und Solveig Hoffmann. Für die Präsentation der einzelnen Exponate schuf die Schreinerei der Dombauhütte die Ausstellungsarchitektur und die notwendigen Vitrineneinbauten, Sockel und Präsentationsflächen. Zudem unterstützte sie die Kolleginnen beim Aufbau und der Einrichtung der Vitrinen.

Zur Ausstellung erschien eine 52-seitige Begleitpublikation vom Vorzustand des Schreines mit Fotografien von Stephan Kube, Greven, und Texten von Leonie Becks, Andrea Burkhardt, Solveig Hoffmann, Claudia Magin und Anna Pawlik.⁶⁶

8. Der Dom auf Ausstellungen

Das Deutsche Goldschmiedehaus in Hanau widmete sich in der Ausstellung »Auftrag Kunst. Gestalten für die Kirche nach 1945« vom 27. Oktober 2024 bis zum 2. Februar 2025 zeitgenössischen Tendenzen in der Gestaltung moderner Geräte für die Liturgie. Seit Jahrhunderten gehören die katholische und evangelische Kirche zu den wichtigen Auftraggebern der Gold- und Silberschmiedekunst. Objekte des liturgischen Gebrauchs sowie der Kirchengestaltung spiegeln dabei neben ihrer Funktionalität auch den Stil ihrer Zeit wider. Die Ausstellung

⁶⁶ Der Kaiserwerther Suitbertusschrein in Restaurierung. Eine Ausstellung der Kölner

Domschatzkammer, hg. von Leonie Becks, Köln 2025.

untersuchte neben dem Entstehungskontext der Objekte auch ihre Bedeutung für liturgische Handlungen. Ausgehend von Elisabeth Treskow, Fritz Schwerdt und Friedrich Becker wurden die verschiedenen künstlerischen Positionen für den liturgischen Raum nach 1945 vorgestellt. Die Domschatzkammer war allein mit insgesamt neun Leihgaben vertreten.⁶⁷

Für die Wanderausstellung »75 Jahre Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen« der Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen, die im Lauf des Jahres im Düsseldorfer Landtag, in der Landesvertretung in Berlin und im Landeshaus des LWL in Münster gezeigt wurde, verlieh die Kölner Dombauhütte eine stark verwitterte Kreuzblume aus Schlaitdorfer Sandstein.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Zum 1. Februar 2025 kam es zu einem Wechsel in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Dombauhütte: Pia Modanese folgte Matthias Deml als Pressesprecherin nach. Sie war bereits als Digital-Managerin für die Domkirche tätig und übernahm nun die Öffentlichkeitsarbeit der Bauhütte zusätzlich im Rahmen einer halben Stelle.

Im Berichtszeitraum waren erneut zahlreiche nationale und internationale Film- und Fernsichtteams zu Besuch im Dom und in der Dombauhütte. Hervorzuheben sind etwa eine aufwendig produzierte Filmkampagne anlässlich des Doppeljubiläums »77 Jahre 1. FC Köln und 777 Jahre Kölner Dom« (Abb. 30).⁶⁸ In Kooperation mit dem 1. FC Köln entstand neben einem Fotoshooting ein rund zweiminütiger Spot zum Launch des neuen Ausweichtrikots mit Dommotiven. Neben bekannten Gesichtern des 1. FC war auch die Dommusik beteiligt, die die Filmmusik beisteuerte.

An Dreharbeiten sind ferner eine Dokumentation des japanischen Senders Nippon TV über den Dom, Dreharbeiten in den Ausgrabungen und im Baptisterium für einen Lehrfilm zum Thema »Christianisierung« des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) oder ein Beitrag über moderne Vermessungstechnik für den Social-Media-Kanal der Bezirksregierung Köln erwähnenswert. Infolge einer Reportage der Deutschen Presse-Agentur (dpa) über die Ausgrabungen am Dom griffen weitere Medien das Thema auf, darunter WDR und RTL West. So entstanden Beiträge, in denen die Archäologin Ruth

⁶⁷ Ausgeliehen wurden von Elisabeth Treskow: Kreuzpartikelreliquiar, 1958 (Inv.-Nr. L 23), Monstranz mit Lunulabehälter, um 1960 (Inv.-Nr. L 316 a, b), Palla, 1962 (Inv.-Nr. L 219), Pektorale und Ring mit Granulation, 1961 (Inv.-Nr. L 181 a, b) sowie Pektorale und Ring von Weihbischof Augustinus Frotz, 1962 (Inv.-Nr. L 257 a, b).

Von Hildegard Domizlaff: Bischofsstab, Pektorale und Ring von Weihbischof Plöger, 1975 (Inv.-Nr. L 328, L 329 a, b) sowie Messkelch und Patene von Joachim Kardinal Meisner, um 1980 (Inv.-Nr. L 559).

⁶⁸ P[ia] M[odanese]: 77 Jahre 1. FC Köln und 777 Jahre Kölner Dom, in diesem Domblatt, S. 305–306.



30 | Präsentation des neuen Ausweichtrikots des 1. FC Köln auf dem Vierungsturm des Domes anlässlich des Doppeljubiläums »77 Jahre 1. FC Köln und 777 Jahre Kölner Dom«

Stinnesbeck spannende Einblicke in die Vielfalt archäologischer Funde und Befunde unter dem Dom bot. Ferner wurden mit dem Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks 360-Grad-Videoproduktionen realisiert, die mithilfe von VR-Brillen einen authentischen Eindruck vom Berufsfeld der Dachdecker ermöglichen. Ziel war es, junge Menschen für eine Ausbildung in diesem traditionsreichen Handwerk zu begeistern.

Neben zahlreichen kleineren Beiträgen für Film, Radio und Print ist besonders die mehrteilige Sommerserie der Kölnischen Rundschau zu erwähnen, die anlässlich des 777-jährigen Domjubiläums verschiedene Mitarbeitende der Kathedrale und ihre Tätigkeiten vorstellte und weitere zentrale Themen rund um den Dom beleuchtete.

Zahlreiche tagesaktuelle Ereignisse im und rund um den Kölner Dom sorgten ebenfalls für mediale Aufmerksamkeit. So erhielten insbesondere die Bekanntgabe des Siegerentwurfs des »Internationalen Kunstwettbewerbs« und die ökumenische Andacht zum Doppeljubiläum »77 Jahre 1. FC Köln und 777 Jahre Kölner

Dom« große Beachtung wie auch die neue Dombeleuchtung und das Konzert der Orgel-Influencerin Anna Lapwood, das über 12.000 Menschen anzog, sodass eine kilometerlange Schlange in der Innenstadt entstand. Berichtet wurde ferner über die Ausstellungen in der Domschatzkammer, im Dreikönigensaal und im Domforum, über das Erscheinen des Domführers in Leichter Sprache, die Übergabe eines Wasserspeiers durch die Kanagawa-Universität oder die begonnene Neugestaltung des Domfriedhofs. Weitere Themen waren unter vielen anderen das Totengedenken für den verstorbenen Papst Franziskus, die Verschmutzung und Verwahrlosung des Domumfelds und die vielen Baustellen rund um den Dom. Kritische Berichte gab es besonders darüber, dass das Erzbistum Köln seine jährlichen Zuschüsse für den Dom auf dem Niveau von 2024 eingefroren hat und dadurch am Dom Sparmaßnahmen nötig werden.

Begleitend zu den tagesaktuellen Themen entstanden zahlreiche eigene Beiträge für die digitalen Kanäle des Domes und der Dombauhütte. Neben den Dreharbeiten für den bereits traditionellen digitalen Adventskalender wurden 2025 wie bereits im vergangenen Jahr Fastenimpulse des Dompropstes gedreht.